

# Anhang

<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>Seite</b>
Häufig gestellte Fragen zum Gutachten.....	A2
Warum wird die Zahl der Arbeitslosen bzw. die Arbeitslosigkeit bei der Berechnung der Wohnraum- und Baulandnachfrage nicht berücksichtigt?.....	A3
Was ist, wenn an anderer Stelle wichtige Entscheidungen getroffen werden ?.....	A3
Wie sicher sind die Daten/Ergebnisse ?.....	A4
Die Politik muss sich doch nicht an das ... Szenario halten ? .....	A4
Warum werden alle Jahrgangsklassen einer Schule zusammengefasst dargestellt ?.....	A6
Warum weicht die Zahl der Schüler von der Zahl der Kinder im entsprechenden Alter im Einzugsbereich ab ?.....	A6
Wann wird die Kapazität der Schule über- oder unterschritten bzw. wann brauche ich einen weiteren Zug oder kann einen Zug einsparen ?.....	A6
Wann wird ein halber Zug benötigt?.....	A6
Warum schwanken bei ein- und zweizügigen Schulen die Klassenstärken so stark ?.....	A7
Warum weichen die prognostizierten Schülerzahlen des Schulentwicklungsplanes (VO-SEP) von den Szenarioergebnissen der Computersimulation ab ?.....	A8-A9
Vergleich Rechenverfahren der Schülerzahlen nach SEP und Computersimulation .....	A10-A11
Übersicht: Erläuterungen zu den verwandten Begriffen.....	A12-A14
Übersicht: Erläuterungen zu den Abkürzungen.....	A15
Tabelle: Einwohner, Bevölkerung nach Altersklassen, Geborene, Gestorbene, Wanderungssaldo, Wohnfläche, Wohnfläche je Einwohner – <i>rundungsbedingte Abweichungen</i>	
im Passiv-Szenario.....	A16-A22
im Aktiv-Szenario.....	A23-A29

## Häufig gestellte Fragen zum Gutachten

### **Warum wird die Zahl der Arbeitslosen bzw. die Arbeitslosigkeit bei der Berechnung der Wohnraum- und Baulandnachfrage nicht berücksichtigt?**

Bei komplexen Systemen (mit nicht linearen Zusammenhängen, Rückkoppelungen usw.), wie dem der Bevölkerungsentwicklung und Wohnungsbautätigkeit, ist eine Einschätzung der möglichen Entwicklungen nur mit Hilfe eines verhaltensklärenden, strukturgültigen, computerisierten Simulationsmodells möglich. Ausgang für jede Simulation ist die Formulierung eines Modells der zu betrachtenden Wirklichkeit. Diese Modelle werden zunächst nur verbal umschrieben, dann in mathematische Regeln gefasst und in eine Programmiersprache übersetzt. Die Gültigkeit des Modells wird anhand der bisherigen Entwicklung für jeden Standort und jede Gemeinde immer wieder erneut überprüft. Das Simulationsmodell wird dadurch laufend verbessert. Allerdings können nur wissenschaftlich fundierte Zusammenhänge berücksichtigt werden.

Bezogen auf den Wohnungsbau ist zunächst festzustellen, dass Arbeitslose in der Regel keine Wohnungen bauen, es sein denn in Schwarzarbeit. Die Zahl der Arbeitslosen oder die Arbeitslosenquote hat keinen Einfluss auf die Baulandnachfrage.

Von der Arbeitslosigkeit betroffen sind vornehmlich schlecht oder gar nicht qualifizierte Personen. Sie waren und sind in der Regel nicht in der Lage, Vermögen zu erwirtschaften oder Wohneigentum zu erwerben. Auch die höher qualifizierten arbeitslosen Berufsanfänger konnten kein Vermögen ansparen. Hier sei daran erinnert, dass immer wieder die geringe Bereitschaft der Arbeitslosen beklagt wird, zu den vorhandenen Arbeitsplätzen abzuwandern<sup>1</sup>. Mit der Qualifikation der Arbeitslosen sinkt auch die Mobilität. Gänzlich unqualifizierte Leute wechseln in der Regel nicht einmal ihren Stadtteil (bzw. Milieu). Dagegen nehmen die wenigen Hochqualifizierten Angebote aus der ganzen Welt wahr. Dieses Wanderungsverhalten wurde in der Simulation entsprechend berücksichtigt. Bei einer schlechten wirtschaftlichen Entwicklung wandert die höher qualifizierte Bevölkerung ab, sie bauen dann auch keine Eigenheime mehr in der Herkunftsgemeinde. Umgekehrt wandert höher qualifizierte Bevölkerung zu, wenn sie die Möglichkeit sieht, in der Gemeinde ihren Lebensentwurf verwirklichen zu können. Das schließt die Erwerbsmöglichkeiten und den Eigenheimbau ein. Tatsächlich ist die Wanderungsmotivation wesentlich komplexer. Statistisch gibt es daher keinen Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Arbeitsplätze und dem Wohnungsbau oder der Bevölkerungsentwicklung. So wird seit der 9. KBV die Entwicklung der Erwerbstätigkeit nicht mehr berücksichtigt.

Wenn überhaupt, so müsste hier Bezug genommen werden auf die Zahl und die Entwicklung der Erwerbstätigen. Zwischen der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, also den Arbeitsplätzen, und dem Wohnungsbau besteht statistisch gar kein Zusammenhang, zwischen der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort und dem Wohnungsbau nur ein sehr schwacher Zusammenhang. Die Finanzierung des Eigenheimes erfolgt nur in sehr seltenen Fällen ausschließlich aus dem Einkommen aus der Erwerbstätigkeit. In der Regel besteht Vermögen bzw. ein Teil wird über Bausparverträge finanziert (als Ergebnis vergangener Erwerbstätigkeit) oder von Verwandten oder Freunden bezuschusst. Je höher die Qualifikation ist, desto geringer ist die Gefahr aus der Erwerbstätigkeit heraus dauerhaft arbeitslos zu werden und desto höher ist der Anteil der Personen, die ein Eigenheim finanzieren können. Interessant ist also hier die Frage, wie sich die Zahl der durchschnittlich oder höher qualifizierten Erwerbspersonen in der Stadt, Gemeinde bzw. der Region entwickelt. Jedoch ist es keineswegs so, dass jeder von ihnen ein Eigenheim bauen möchte. Hier gibt es regional erhebliche Unterschiede. Die entscheidende Frage ist also, wie sich die Zahl der potentiellen Bauherren entwickelt, die ihren Lebensentwurf mit dem Bau eines Eigenheimes verbinden. Wird den potentiellen Bauherren keine Möglichkeit gegeben ihren Lebensentwurf in der Stadt oder Gemeinde zu verwirklichen, so wandern sie ab oder sie verzichten auf den Bau ihres Eigenheimes, wenn sie an den Standort gebunden sind. Wie bereits erwähnt, bestehen regional sehr große Unterschiede wie viele Einwohner ihren Lebensentwurf mit dem Bau eines Eigenheimes verbinden. Dabei ist zu beobachten, dass es in den Regionen mit einer hohen Bautätigkeit zu einer Art von Kultur des Eigenheimbaues kommt. Hier nimmt die Individualität der Eigenheime beträchtlich zu und/oder es entwickeln sich regionale Bauformen. Dies fördert den Wunsch nach einem Eigenheim, etwa als Ausdruck der eigenen Individualität oder der Verbundenheit mit der Region. In Regionen mit einer geringen Eigenheimbautätigkeit überwiegen dagegen standardisierte Eigenheime und/oder Bauträgermodelle (Häuser von der Stange). Die Bindung der Bauherren ist hier weniger stark und es kommt später vermehrt zu Abwanderungen. Die Fluktuation in Reihenhäusern ist wesentlich höher als in den individuellen Eigenheimen. Das eigene Haus ist hier häufiger nur eine kostengünstigere Variante der Mietwohnung bzw. der Mietwohnungsmarkt für größere Wohnungen ist begrenzt. Hier haben Steuererleichterungen, Zinsniveau usw. einen größeren Einfluss auf die spezifische Nachfrage. Wird ein auf die spezifische Baulandnachfrage abgestimmtes Baulandangebot unterbreitet, kann ein hoher Anteil des bereits vorliegenden Nachfragepotentials abgedeckt werden. Durch weitere Marketingmaßnahmen kann das Nachfragepotential vergrößert werden. Dies schließt die positive Präsentation in der Öffentlichkeit und die positive Behandlung des Eigenheimbaues in der Verwaltung und in der Kommunalpolitik ein.

Umgekehrt führt eine restriktive Baulandausweisung stets zu Abwanderungen und zu einem Rückgang der spezifischen Nachfrage. In diesen Fällen wird zu wenig Bauland ausgewiesen. Hinzu kommen häufig unattraktive Standorte und insbesondere hohe Auflagen in den Baugebieten (strenge örtliche Bauvorschriften usw.). Dies

<sup>1</sup> „Arbeitslose wollen nicht umziehen“ WK vom 11.01.2003 Der Artikel nimmt Bezug auf eine Studie des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).

kann so weit führen, dass der Eindruck vermittelt wird, der Eigenheimbau wäre ein an sich verwerfliches Vorhaben, das es mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu bändigen gilt. Menschen, bei denen der Bau des eigenen Heimes Teil ihres Lebensentwurfes ist, verlassen diesen Ort. Mit ihnen verlassen die kreativen, in jeder Hinsicht wachstumsorientierten Menschen den Ort. Damit wird die absolute und relative Baulandnachfrage und Eigenheimbautätigkeit abgewürgt. Dies führt zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe. Insofern besteht durchaus ein Zusammenhang zwischen der Arbeitslosigkeit und der Eigenheimbautätigkeit. Dies bedingt den geringen statistischen Zusammenhang zwischen der Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort und dem Wohnungsbau.

Hier muss auch daran erinnert werden, dass die finanziellen Mittel bei einem Abwürgen der Baulandnachfrage und des Eigenheimbaues nicht einfach verschwinden. Diese Mittel werden dann anderweitig verausgabt. In der Regel fließt dieses Kapital dabei aus der Region ab, was die wirtschaftliche Entwicklung in der Region keineswegs begünstigt. Ebenso kann davon ausgegangen werden, dass die negativen ökologischen Folgen dieser Ausgaben gleich, wenn nicht sogar schwerer wirken als der Bau eines Eigenheimes in Deutschland.

Noch in den 70er Jahren bauten fast nur Familiengründer Eigenheime. Heute werden auch aus anderen Anlässen und von anderen Gruppen Eigenheime gebaut. In der Analyse (Kapitel 2) wurden die eigenheimbauenden Gruppen in der Gemeinde im Sinne von Zielgruppen spezifiziert. Da sie u.a. durch ihr spezielles Alter definiert werden, lässt sich auch die weitere Entwicklung dieser Gruppen quantifizieren. Damit wurde die Zahl der potentiellen Bauherren ermittelt und das im Laufe der nächsten Jahre realisierbare Nachfragepotential berechnet. An dieser Stelle wird ausdrücklich von Potential gesprochen. Es gibt keinerlei Kriterien, die eine Realisierung dieses Potentials erzwingen (siehe auch nachfolgende Frage).

Die Arbeitslosigkeit und die wirtschaftliche Entwicklung hat also nur einen geringen Einfluss auf die Baulandnachfrage und die Eigenheimbautätigkeit, dem durch die Simulation der großräumigen Wanderungsbewegungen entsprochen wurde. Das Wohnraum- und Baulandnachfragepotential wird über die Entwicklung der eigenheimbauenden Zielgruppen definiert. Diese ist wiederum von den folgenden drei Faktoren abhängig:

1. Demographische Entwicklung  $\pm 50\%$  der gegenwärtigen Nachfrage in den nächsten 20 Jahren
2. Lebensentwurf  $\pm 30\%$  vom Durchschnitt im Land
3. Wirtschaftliche Entwicklung/Erwerbstätigkeit  $\pm 5\%$  der gegenwärtigen Nachfrage der Zielgruppe in den nächsten 10 Jahren (entspricht einer Entwicklung der Arbeitslosigkeit um  $\pm 50\%$ )

### **Was ist, wenn an anderer Stelle wichtige Entscheidungen getroffen werden ?**

Hier sind folgende exogene Ereignisse zu unterscheiden:

- a) Katastrophen
- b) singuläre Ereignisse
- c) Gesetzlicher Rahmen
- d) Konkurrenten

**Katastrophale Ereignisse** werden systematisch ausgeschlossen. Prinzipiell ist es jedoch möglich, mit Hilfe der Simulation derartige Ereignisse zu berücksichtigen. Allerdings müsste hierzu das Modell anders konzipiert werden. Die Folgenabschätzung bei Katastrophen ist eines der Haupteinsatzgebiete der Computersimulation, da Experimente wenig bis gar nicht möglich und vertretbar sind.

Anders sieht es mit Handlungen anderer Beteiligter aus, so genannte **singuläre Ereignisse**. Zum Beispiel hat der Bau von neuen Verkehrsstrassen oder anderer Infrastrukturmaßnahmen durchaus Folgen für die Entwicklungsmöglichkeit von Gemeinden. Übertragungen früherer Ereignisse und deren Folgen aus anderen Gebieten sind jedoch nicht möglich. Hier haben sich die Rahmenbedingungen mittlerweile radikal geändert. Im Gegensatz zu früher geht die Bevölkerungszahl zurück und die Wirtschaft wächst, wenn überhaupt, nur noch im Dienstleistungsbereich. Hier ist also nichts mehr zu verteilen. In der Regel wird die Bevölkerungsentwicklung oder gar ein Bevölkerungsrückgang in den Verkehrsprognosen nicht berücksichtigt. Die Folgen neuer Verkehrsstrassen werden also weitaus geringer sein als in den letzten Jahren. Von den Städten, Einheits- und Samtgemeinden mit dem höchsten Bevölkerungswachstum in den letzten drei Jahren verfügten nur sehr wenige über einen Autobahnanschluss und dies dann i.d.R. auch nur am äußersten Rande der Kommune. Ebenso hatten einige der Städte, Einheits- und Samtgemeinden mit dem höchsten Bevölkerungsrückgang einen Autobahnanschluss. Anders sieht es bei der Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort aus. Hier haben etwa die Hälfte der wachstumsstärksten Städte, Einheits- und Samtgemeinden einen Autobahnanschluss. Das zeigt allerdings auch, dass der Autobahnanschluss für die Entwicklung der Arbeitsplätze zwar wichtig, aber keine Voraussetzung ist. Häufig werden Gewerbegebiete vor allem an den Autobahnen geplant und angelegt. Im Sinne einer Self-Fulfilling-Prophecy siedeln sich dann dort mehr oder weniger zwangsläufig Gewerbebetriebe an. Umgekehrt bedingt ein Autobahnanschluss nicht automatisch eine gute Entwicklung bei der Arbeitsplatzentwicklung. Viele der Kommunen mit dem höchsten Rückgang bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben einen Autobahnanschluss.

Zur Schließung oder Schaffung größerer Arbeitsstätten siehe vorhergehende Frage.

Falls der **gesetzliche Rahmen** u.ä. voraussichtlich geändert wird, so wurde im Gutachten darauf hingewiesen (z.B. Gruppengröße bei den Kindergärten, Schließung von Schulstandorten) und die Folgen für die Gemeinde abgeschätzt. Es können allerdings nur bereits bekannte Änderungsabsichten berücksichtigt werden. Die vorliegenden Ergebnisse und Hinweise können als Argumentationshilfe genutzt werden, um die gemeinde-

eigenen Interessen bei der Novellierung der Gesetze und Verordnungen besser wahrnehmen zu können. Schließlich handelt es sich bei dem vorliegenden Gutachten indirekt um eine Gesetzesfolgenabschätzung. Hier ist darauf hinzuweisen, dass die Folgen der Gesetze und Verordnungen, falls überhaupt, nur für die großen Städte abgeschätzt werden. In Niedersachsen wohnt dort nur ein vernachlässigbar geringer Anteil der Bevölkerung. Diese Ergebnisse sind auf die Mehrzahl der kleinen Gemeinden im Land nicht übertragbar.

Von erheblicher Bedeutung sind die Entscheidungen und das Angebot in den umliegenden Kommunen. Hier besteht ein mehr oder weniger offener **Wettbewerb** um die Einwohner. Dies birgt für jede Gemeinde ein nicht unerhebliches Risiko. Dieses Risiko kann nur durch eine interkommunale Zusammenarbeit begrenzt werden. Dabei ist die bauliche Entwicklung der Gemeinden auf ihre tatsächlichen Ressourcen abzustimmen. Die Raumordnung und Landesplanung hat i.d.R. keine Kenntnis von den tatsächlich ablaufenden Prozessen. Dieses Wissen ist zur Erstellung eines Regionalen Raumordnungsprogramms nicht zwingend erforderlich.

### **Wie sicher sind die Daten/Ergebnisse ?**

Bei der Bevölkerungs- und Wohnungsbestandsentwicklung handelt es sich um ein sehr träges, nicht chaotisches System, ganz im Gegensatz zum Wetter. Die zukünftige Entwicklung ist bereits durch vergangene Ereignisse vorbestimmt. In der Bevölkerungspyramide sind die letzten 100 Jahre gespeichert. Die Geburtenausfälle des ersten Weltkrieges beeinflussen gegenwärtig und in den nächsten Jahren noch die Zahl der Gestorbenen. Die Folgen auf die gegenwärtige Entwicklung der Zahl der Gestorbenen war bereits 1918 absehbar. Der Babyboom in den 60er Jahren führte 20 Jahre später, also Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre zu einem Anstieg der Wohnungsnachfrage. Eine Nachfrage, die bereits im Geburtsjahr dieser Einwohner absehbar war und zwangsläufig eintreten musste. In der Wohnungsbaupolitik wurde diese Tatsache schlicht ignoriert, mit den bekannten Folgen einschließlich astronomisch hoher Spekulationsgewinne auf dem Immobilienmarkt. Auch die zukünftige Entwicklung ist vorbestimmt. So leben alle potentiellen Mütter des Jahres 2025 bereits heute. Das System der Bevölkerungs- und Wohnungsbestandsentwicklung wird jedoch durch politische Entscheidungen beeinflusst. Welche Entscheidungen hier getroffen werden, lässt sich nicht prognostizieren. Es sei denn, diese Entscheidungen werden manipuliert, indem die Einfluss- und Handlungsmöglichkeiten nicht oder nur bestimmte benannt werden. **Die Unsicherheit der weiteren Entwicklung entsteht durch die Freiheit der politischen Entscheidungen.** In einigen Prognosen werden der Politik klare Vorgaben gemacht, die sie dann umzusetzen hat. Dies dient u.a. dazu, die ungenauen oder gar falschen Modellannahmen zu kaschieren. D.h., die Menschen sollen dazu gezwungen werden, sich so zu verhalten wie im Modell angenommen wird, damit es die Wirklichkeit abbildet und die Prognose zutrifft. In dem hier vorliegenden Gutachten wird die Unsicherheit benannt und es werden die Handlungsmöglichkeiten und deren Folgen aufgezeigt.

### **Die Politik muss sich doch nicht an das ... Szenario halten ?**

Sicherlich nicht. Kein Rat und keine Verwaltung muss das eine oder andere Szenario umsetzen. Die Akteure sollten sich aber über die Konsequenzen und Folgen ihrer Entscheidungen im Klaren sein. Einige Szenarien wurden aus vorliegenden Konzepten wie dem Flächennutzungsplan oder städtebaulichen Entwicklungskonzepten entwickelt. Häufig sind dies ohnehin nur Fachbeiträge, die ihren eigenen Anspruch einer Querschnittsaufgabe bei näherer Betrachtung in der Regel nicht mal ansatzweise erfüllen. Eine unabhängige Folgenabschätzung zerrt den Schleier von den blumigen Visionen und zerrt die Anhäufung von Vermutung, Vorurteilen und Fehleinschätzungen ans Licht. Eine jede Planung bedarf einer visionären Kraft, ohne die ihre Umsetzung unmotiviert und schleppend verläuft. Diese Visionen und Planungen müssen jedoch auch realisierbar sein. Mittlerweile ist es so, dass diese Realisierbarkeit sich im Wesentlichen nur noch nach den Gesetzen, Verordnungen und der Fülle an Rechtsprechungen bemisst. Jedem Gesetz und jeder Verordnung liegt mehr oder weniger bewusst ein Modell der Wirklichkeit zugrunde. Soweit sie jeweils die Wirklichkeit abgebildet haben, so haben sie sich mittlerweile weit davon entfernt. Hier sei an die Baunutzungsverordnung erinnert, die das Deutschland der 50er und frühen 60er Jahre beschreibt, in dem es noch in jeder Siedlung Tankstellen und Tante-Emma-Läden gab und in den Dörfern viele Bauernhöfe, eine Molkerei, Brauerei, Landhandel, Kirche und eine Dorfkneipe. Nahezu alle Gesetze und Verordnungen, die im Zusammenhang mit der Entwicklung von Städten und Gemeinden relevant sind, basieren konzeptionell auf einer wachsenden Bevölkerungszahl und einer Altersstruktur wie sie Ende der 60er Jahre in Deutschland typisch war, geprägt vom Babyboom und nur geringen Unterschieden zwischen den Städten und Gemeinden. D.h., die Visionen und Planungen, die immer die Tendenz entwickeln sich von Boden des Faktischen abzuheben, werden durch Regelungen eingebremst, die ihrerseits kaum noch etwas mit der Realität zu tun haben. Wird der Plan dann genehmigt, fühlt man sich auf der sicheren Seite. Dabei wird der Plan nur auf rechtliche Fehler geprüft und nicht deren Inhalt und die Folgen einer Umsetzung.

Angesichts der tatsächlichen Folgen einer Umsetzung dieser Konzepte kann der Rat durchaus zum Schluss kommen, das Konzept in der vorliegenden Form nicht umzusetzen. Damit tritt zwar nicht die Bevölkerungsentwicklung ein, wie im Gutachten dargelegt, jedoch hätte das Gutachten damit durchaus seinen Zweck erfüllt. Es soll ja einen Beitrag zur einer erfolgreicherer Steuerung der Gemeindeentwicklung im Sinne der Zielsetzung des Rates leisten. Ob diese Entwicklung letztlich als gut oder schlecht eingestuft wird, bedarf immer einer politisch wertenden Entscheidung. Mit dem vorliegenden Gutachten wurde die Sichtweite auf die Probleme und dabei relevanten Kriterien deutlich erweitert. Wichtig ist vor allem den Tunnelblick zu verlieren, bei dem die weitere Entwicklung einer Kommune nur unter Beachtung städtebaulicher und gestalterischer Kriterien oder nur

unter dem Primat des so genannten „Eingriffs in Natur- und Landschaft“ erfolgt, wie im Raumordnungsprogramm des Landkreises Rotenburg (Wümme).

Die Entwicklung einer Gemeinde nach dem ästhetischen Erscheinungsbild etwa des Flächennutzungsplanes zu beurteilen, dass die Welt in Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Erholen teilt, ist leider immer wieder zu beobachten. Selbst mit den Informationen des hier vorliegenden Gutachtens sind noch längst nicht alle Kriterien benannt, die für eine umfassende Entscheidungsfindung relevant sind. Bereits Anfang der 90er Jahre wurde ein „Kriteriensystem zur Beurteilung der Lebens- und Entwicklungsfähigkeit einer Gemeinde“ vom Büro des Autors entwickelt. Es hat den Anspruch alle entscheidungsrelevanten Kriterien zu benennen und kann beim Autor angefordert oder über die Homepage des Büros heruntergeladen werden.

### **Warum werden alle Jahrgangsklassen einer Schule zusammengefasst dargestellt ?**

Bei der Anzahl der Geborenen gibt es unabhängig von der Geburtenhäufigkeit und der Anzahl potentieller Mütter natürliche Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren oder besser gesagt zwischen den Monaten. Mit etwas Aufwand wäre es auch möglich, diese Zufälle zu programmieren. In der Darstellung würde dies jedoch eine Genauigkeit vermuten lassen, die es so nicht gibt. Hier steht die Frage nach erforderlichen Investitionen im Vordergrund der Betrachtung, die Einrichtungen sollen ja über viele Jahrzehnte genutzt werden. Genaue Aussagen für das nächste oder übernächste Jahr lassen sich nur anhand der konkreten Anzahl der Kinder, einschließlich ihres genauen Geburtsdatums treffen. Um die richtigen Investitionsentscheidungen treffen zu können, ist es entscheidend, die Zahl der Schüler über einen sehr langen Zeitraum zu kennen.

### **Warum weicht die Zahl der Schüler von der Zahl der Kinder im entsprechenden Alter im Einzugsbereich ab ?**

Die Zahl der Kinder, die in dem Einzugsbereich einer Schule im entsprechenden Alter wohnen, ist nur in etwa mit der Anzahl der Schüler der entsprechenden Schule gleich zu setzen. Die Schulpflicht bedingt zum Beispiel nicht, dass alle Kinder im Grundschulalter auch die Grundschule ihres Wohnortes besuchen. Einige besuchen besondere pädagogische Einrichtungen außerhalb der Gemeinde. In besonderen Fällen wird auch mal die Gemeindegrenze überschritten und in der Nachbargemeinde zur Schule gegangen usw.. Außerdem schwankt die Anzahl der Schüler, die ein Schuljahr wiederholen.

Grundlage für die Abschätzung der Entwicklung der Zahl der Schüler sind Kinder in einem entsprechendem Alter. So wird bei den Grundschulen auf die Zahl der 6- bis unter 10-Jährigen am Ende des Jahres Bezug genommen. Das Schuljahr beginnt aber schon im August. Wird ein Kind der 4. Jahrgangsklasse nach dem 31.12. 10 Jahre alt, so ist es dann nicht mehr in der Altersgruppe der 6- bis unter 10-Jährigen. Es können aber auch Kinder eingeschult werden, die noch nicht 6 Jahre alt sind.

Über einen längeren Zeitraum gleichen sich diese Abweichungen aus. Entscheidend ist hier ohnehin die grundsätzliche Entwicklung und es dürfen keine Kinder doppelt erfasst werden.

### **Wann wird die Kapazität der Schule über- oder unterschritten bzw. wann brauche ich einen weiteren Zug oder kann einen Zug einsparen ?**

In der nachfolgenden Grafik werden als Säulen die maximale und minimale Aufnahmekapazität der Schule auf Grundlage der oberen und unteren Bandbreite der Klassen und der vorhandenen Züge bzw. der allgemeinen Unterrichtsräume dargestellt. Überschreitet die Entwicklung der Schülerzahlen die obere Kapazitätsgrenze der Schule, so haben die Klassen im Durchschnitt mehr Schüler als die obere Bandbreite vorgibt. Bereits einige Jahre zuvor wird im ersten Einschulungsjahr der jeweiligen Schule die obere Bandbreite überschritten. In Grundschulen geschieht dies etwa vier, bei Realschulen (von der 5. bis 10. Klasse) etwa sechs Jahre zuvor usw.. Nimmt die Zahl der Schüler sehr stark zu (steiler Anstieg der Linie), so kann dieser Zeitpunkt früher erreicht werden. Aufgrund der natürlichen Schwankungen der Jahrgangsstärken ist der Zeitpunkt nicht genau anzugeben. Durch entsprechende Maßnahmen kann der Zeitpunkt auch verzögert oder vorgezogen werden („Kann-Kinder“, Quoten usw.).

Ob ein weiterer vollständiger Zug oder nur ein oder mehrere Klassenräume erforderlich werden, hängt von der weiteren Entwicklung der Schülerzahlen ab. Unterschreitet die Zahl der Schüler die obere Kapazitätsgrenze der Schule wieder, so sind vorübergehend eine oder mehrere Klassen zusätzlich erforderlich. Dauert das Überschreiten nicht länger als die Schule Jahrgänge aufweist, und bleibt sie unter der Kapazität einer weiteren Klasse, ist dieser Anstieg durch Nutzung der Raumreserve in der Regel abzudecken. Die Schulbauhandreichungen gehen von einem möglichen, kurzfristigen Anstieg aus und weisen daher einen etwas höheren Bedarf an allgemeinen Unterrichtsräumen aus (z.B. 1,1 allgemeine Unterrichtsräume je Klasse).

Steigt die Zahl der Schüler für einen längeren Zeitraum über die Kapazitätsobergrenze, so wird ein weiterer Zug dann erforderlich, wenn die untere Kapazitätsgrenze einer Schule mit einem weiteren Zug dauerhaft überschritten bleibt. Durch Aufaddieren der Kapazitäten eines weiteren Zuges auf die bestehende Kapazität (Säulen) lässt sich eine geplante Schulerweiterung leicht selber darstellen (Anzahl der Züge mal untere bzw. obere Bandbreite). Grundsätzlich sollte die Zahl der Schüler immer zwischen der oberen und der unteren Kapazitätsgrenze liegen.

Beim Unterschreiten der Kapazitätsgrenze gelten die gleichen Regeln, wie im Falle einer Kapazitätsüberschreitung, allerdings wird ein Unterschreiten der Kapazitätsgrenze eher toleriert als eine Überschreitung.

### **Wann wird ein halber Zug benötigt?**

Streng genommen gibt es keine halben Züge. Nähert sich die Zahl der Schüler der oberen Kapazitätsgrenze, so könnten weitere Einschulungsklassen erforderlich werden (siehe vorherige Frage). Hier wäre eher die Frage zu stellen, ob weitere Reserven erforderlich werden, um einen vorübergehenden Anstieg überbrücken zu können. Zunächst müsste geklärt werden, ob es sich um einen vorübergehenden oder dauerhaften Anstieg handelt. Bei einem vorübergehenden Anstieg kann davon ausgegangen werden, dass ein späterer Wiederanstieg (nach

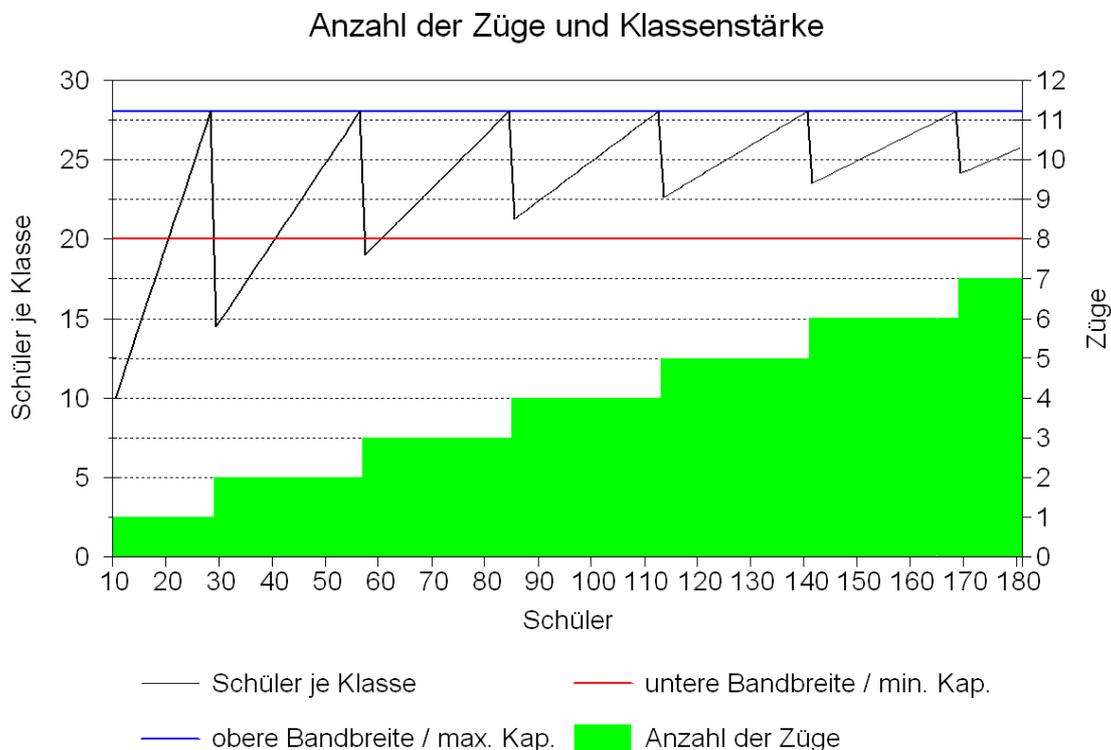
Jahrzehnten) deutlich geringer ausfällt und die maximale Kapazitätsgrenze dann nicht mehr erreicht wird. Vorausgesetzt die Bandbreiten werden nicht geändert und es werden später einmal keine größeren Neubaugebiete im Einzugsbereich der Schule realisiert.

Wird die maximale Kapazität dauerhaft überschritten, so wird auch dann ein weiterer Zug erforderlich, wenn die durchschnittliche Klassenstärke unter die untere Bandbreite fällt. Dies ist häufig beim Übergang von einer ein- zu einer zweizügigen Schule der Fall.

Die Schaffung von zwei zusätzlichen Klassenräumen ist nur dann sinnvoll und erforderlich, wenn es sich eindeutig um einen vorübergehenden Anstieg handelt. D.h., hier bestünde die Aufgabe, eine Bedarfsspitze abzufangen. Unabhängig davon ist bei einzügigen Grundschulen eine zusätzliche Klassenraumreserve dann sinnvoll, wenn sich die Zahl der Schüler entlang der maximalen Bandbreite einer Klasse entwickelt, jedoch auch nur dann, wenn dies über einen längeren Zeitraum erfolgt. Handelt es sich um einen vorübergehenden Anstieg, wobei es sich immer nur um maximal zwei Jahrgänge handeln kann, so wäre zunächst zu prüfen, ob dieser Bedarfsanstieg nicht durch Nutzung von Fachräumen abzufangen wäre. Da diese Klassenräume nach dem Bedarfsanstieg nicht mehr benötigt werden, macht der Bau von allgemeinen Unterrichtsräumen keinen Sinn. Möglich wäre es, diese neuen Räumlichkeiten so zu gestalten, dass sie später für eine andere Nutzung zur Verfügung stehen (Sekundarstufe, VHS, Jugend- oder Kulturzentrum usw.). Eine andere Möglichkeit besteht darin, die Bedarfsspitze durch temporäre Bauten, etwa durch die sog. Container, abzufangen. Sie können gemietet, anschließend an einen anderen Ort versetzt oder ggf. veräußert werden. Grundsätzlich sollten Schulen immer auf volle Züge erweitert werden. Sinnvoller ist es, die Einzugsbereiche anzupassen bzw. die Baugebietsausweisungen auf die Kapazitäten abzustimmen. Häufig ist zu beobachten, dass der Anbau von zwei Klassenräumen quasi als Kompromiss beschlossen wird. Selten liegen rationale Gründe für eine solche Entscheidung vor. Hier werden vor allem der nachfolgenden Generation unnötig hohe Kosten ohne erkennbaren Nutzen aufgebürdet.

**Warum schwanken bei ein- und zweizügigen Schulen die Klassenstärken so stark ?**

Wird in einzügigen Schulen die obere Bandbreite überschritten, so muss eine weitere Klasse eingerichtet werden. In ein- und zweizügigen Schulen kann dann die durchschnittliche Klassenstärke unter die Kapazitätsuntergrenze absinken. In der nachfolgenden Abbildung wird als Linie die durchschnittliche Klassenstärke einer Jahrgangsklasse an einer Grundschule dargestellt (linke Skala) und als Säulen bzw. als "Treppe" die Anzahl der Züge (rechte Skala). Auf der horizontalen Achse ist die Zahl der Schüler von 20 bis 180 abgebildet.



© Dipl.-Ing. Peter H. Kramer

Durchschnittliche Klassenstärke in Abhängigkeit der Anzahl der Züge in einer Grundschule

Die obere Bandbreite liegt bei einer Grundschule z.B. bei 28 Schülern je Klasse, die untere Bandbreite bei 20 Schülern je Klasse. Wird nun die maximale Kapazität (Züge mal obere Bandbreite) erreicht, so muss eine weitere Klasse bzw. ein weiterer Zug eingerichtet werden. Bei 29 Schülern wird die erste Schwelle überschritten und es werden zwei Klassen erforderlich. Durchschnittlich sind dann zweizügig  $14\frac{1}{2}$  Schüler in einer Klasse. Beim Übergang von fünf auf sechs Klassen sinkt die durchschnittliche Klassenstärke nur noch auf  $23\frac{1}{2}$  Schüler ab und liegt bereits fast bei der mittleren Bandbreite (24 Schüler). Entscheidend ist, dass der Rückgang der Klassenstärke bei der Zunahme um einen Zug immer kleiner wird. Hier liegt eine degressive Entwicklung vor.

Um auch in den einzügigen Grundschulen eine angemessene Klassenstärke zu erreichen und damit die Schule nicht erweitert oder geschlossen werden muss, bieten sich zwei Lösungswege an. Zunächst kann der Einzugsbereich geändert werden. Dies stößt jedoch an praktische Grenzen, da diese Schulen meist außerhalb der Siedlungsschwerpunkte liegen und gerade deshalb unterhalten werden, um einen Schülertransport zu vermeiden. Die andere Möglichkeit besteht darin, über die Ausweisung von Neubaugebieten die Anzahl der Schüler zu beeinflussen. Dies ist an diesen Standorten relativ einfach, da die Neubaugebiete besonders gerne von jungen Familien genutzt werden. Die Weiterentwicklung dieser kleinen Ortschaften wird allerdings von Seiten der Regionalplanung nicht befürwortet, da nach der gängigen Lehrmeinung die Entwicklung an den zentralen Orten erfolgen soll, da vermutet wird, dass die kleinen Orte über keine ausreichende Infrastruktur verfügen, „Landschaft verbraucht wird“ und das Verkehrsaufkommen zunimmt.

### **Warum weichen die prognostizierten Schülerzahlen des Schulentwicklungsplanes von den Szenarioergebnissen der Computersimulation ab ?**

Bei der Prognose der Schülerzahlen im Rahmen der niedersächsischen Schulentwicklungspläne (SEP) handelt es sich um ein generalisierendes, vereinfachtes Rechenverfahren für den laufenden Verwaltungsvollzug<sup>2</sup>.

Das von Dipl.-Ing. Peter H. Kramer entwickelte Computerprogramm beruht auf einem strukturgültigen, verhaltenserklärenden Simulationsmodell. Das Simulationsmodell bildet die tatsächlichen Prozesse des dynamischen Systems der Bevölkerungs- und Wohnungsbautätigkeit realitätsnah ab. Die Computersimulation erfasst die konkrete Situation, Besonderheiten und die Einflussmöglichkeiten der Kommune. Die Gültigkeit des Simulationsmodells wird für jeden einzelnen Fall erneut überprüft und ggf. weiterentwickelt.

Im Berechnungsverfahren nach SEP wird die Entwicklung der Schülerzahlen ausschließlich anhand einer Berechnung von Geburtenzahlen und vorbestimmten Wanderungen abgeschätzt. Dies stellt bereits eine erhebliche Komplexreduktion dar. An dieser Stelle soll kurz auf die Berechnung der Geburtenzahlen und die Bestimmung der Wanderungen im Berechnungsverfahren nach SEP eingegangen werden.

#### **Berechnung der Zahl der Geburten**

Bei dem Berechnungsverfahren nach SEP wird die Zahl der Geburten mit der Zahl der Kinder bzw. Jugendlichen im gleichen Jahr zu einem späteren Zeitpunkt gleichgesetzt. Zunächst ist festzustellen, dass hier Geburten mit Geborenen verwechselt oder gleich gesetzt werden. Nicht jede Geburt hat ein Kind zur Folge. Die Zahl der Geburten wird gleichgesetzt mit der Zahl der Kinder im gleichen Geburtsjahr zu einem späteren Zeitpunkt. Sind also im Jahr 2010 100 Kinder geboren worden, so wohnen demnach im Jahr 2020 noch immer 100 Kinder mit diesem Geburtsjahr dort. D.h., es wird unterstellt, dass Kinder niemals ihren Wohnort wechseln. Tatsächlich ist aber die Geburt eines Kindes, der Besuch eines Kindergartens, die Einschulung und der Schulwechsel einer der häufigsten Gründe für einen Wohnortwechsel. Infolgedessen weicht beispielsweise die Zahl der 6-Jährigen von der Zahl der vor 6 Jahren Geborenen häufig um  $\pm 10\%$  ab. Meist ist diese Abweichung größer als die einer Kindergartengruppe oder Einschulungsklasse. Die Abweichungen könnten aber auch noch wesentlich größer ausfallen. Dies kann sehr leicht anhand der vorliegenden Daten überprüft werden.

Bei dem Berechnungsverfahren der „Geburten“ nach SEP wird die Zahl aller Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren zusammengefasst und im Verhältnis zu der Zahl der Geborenen des gleichen Jahres gesetzt. Diese Zahl wird als "Fruchtbarkeitsziffer" bezeichnet. Durch Multiplikation mit der Anzahl von Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren der nachfolgenden Jahre mit der Fruchtbarkeitsziffer wird dann die Zahl der Geburten errechnet. Im Berechnungsverfahren nach SEP wird davon ausgegangen, dass 15- bis 45-jährige Frauen in jedem Alter gleich häufig ein Kind bekommen oder die Jahrgänge aller weiblichen Personen unter 45 Jahren gleich stark besetzt sind. Keine der beiden Bedingungen wurde jemals in einer Stadt, Gemeinde, Ortsteil oder Ortschaft seit Beginn der Datenerfassung in Deutschland festgestellt. Es ist grundsätzlich nicht möglich, mit Hilfe der Fruchtbarkeitsziffer die Zahl der zukünftigen Geborenen zu berechnen.

Tatsächlich ist die Geburtenhäufigkeit sehr stark vom Alter der Frauen abhängig. Landesweit bekommt etwa jede zehnte Frau im Alter von 30 Jahren ein Kind. Von den 20- und 40-jährigen Frauen bekommt etwa jede 25. ein Kind. Die Jahrgänge der Frauen sind sehr unterschiedlich stark besetzt (Babyboom, Pillenknick). Schwankungen bis zu 50% vom Durchschnitt in diesen Altersgruppen sind sehr häufig. Die Altersstruktur der Bevölkerung in den Städten, Gemeinden, Ortsteilen und Ortschaften ist das Ergebnis zurückliegender Ereignisse. In ihr dokumentiert sich die Geschichte des Landes, der Region und des Ortes. Die altersbezogene (relative) Geburtenhäufigkeit und die Anzahl der Frauen in den einzelnen Jahrgängen weisen darüber hinaus in den Bezirken bzw. Einzugsbereichen der Schulen (insb. in den kleinen Einzugsbereichen der Grundschulen) sehr große Unterschiede auf.

<sup>2</sup>) VO-SEP vom 19.10.1994 Nds GVbl. S.460 ff. letzte Änderung vom 2.07.2008 Nds. GVBl. S.246 und RdErl. D. MK v. 2.2.2005 Nds. MBl. Nr.8/2005 S.141ff. (Darstellung der Planungsgrundlagen und der Zielpläne der Schulentwicklungsplanung))

Diese Unterschiede können im Berechnungsverfahren nach SEP nicht erfasst werden. In vielen Gemeinden der alten Bundesländer kam es im Referenzzeitraum zur Bestimmung der Geburtenhäufigkeit im Berechnungsverfahren nach SEP zu einem starken Anstieg der Anzahl der Geborenen.

In diesem Zeitraum waren besonders viele Frauen im Alter mit der höchsten altersspezifischen Geburtenhäufigkeit. Diese ungewöhnliche Konstellation dient im Berechnungsverfahren nach SEP als Grundlage für die Festlegung der „Fruchtbarkeitsziffer“. Der Ausschluss der Einflussfaktoren führt zu einer erheblichen Fehleinschätzung bei der Entwicklung der Geborenenzahlen. Hierzu zwei Beispiele:

- a) Ist ein großer Teil der Frauen jünger als 25 Jahre, so errechnet sich nach SEP eine niedrige sog. „Fruchtbarkeitsziffer“. Tatsächlich könnte aber die Geburtenhäufigkeit doppelt so hoch sein wie im Landesdurchschnitt, und somit würde die Anzahl der Geborenen zu niedrig berechnet werden.
- b) Ist der Anteil der 27- bis unter 32-jährigen Frauen besonders hoch, aber ihre Geburtenhäufigkeit niedrig, so wird hier die Anzahl der Geburten der nachfolgenden Jahre zu hoch berechnet. Häufig wird die Zahl der Geburten in den SEP viel zu hoch berechnet.

Bei der Computersimulation wird die Altersstruktur aller Frauen und die altersspezifische Geburtenhäufigkeit in dem jeweiligen Bezirken berücksichtigt. Sie kann sich durch die Wanderungsbewegungen, z.B. infolge der Realisierung eines Neubaugebietes, verändern. Auch dies wird in der Computersimulation berücksichtigt.

#### Wanderungen

Im Berechnungsverfahren nach SEP werden Wanderungen vorgegeben. Sie basieren auf einer linearen Fortschreibung der vorhergehenden Jahre. Dem Berechnungsverfahren nach SEP folgend, müssten sich diese Ereignisse fortwährend wiederholen. Letztlich wird unterstellt, dass es keinen Zusammenhang zwischen der Wohnungsbautätigkeit und den Wanderungsbewegungen gibt. Also hätte die Realisierung auch des größten Neubaugebietes oder der Abbruch ganzer Stadtteile keinen Einfluss auf die Wanderungen.

Zuweilen erfolgen „Zuschläge“, um einen Bevölkerungszuwachs infolge der Realisierung eines Baugebietes zu berücksichtigen. Die zeitliche Entwicklungsdynamik der Realisierung eines Neubaugebietes wird dabei nicht berücksichtigt. Der gravierendste Fehler dieser Vorgehensweise besteht jedoch darin, dass nur Zuwanderungen aber keine Abwanderungen berücksichtigt werden. Jede Zuwanderung setzt zwingend eine Abwanderung voraus. Dem Berechnungsverfahren nach SEP folgend, vermehren sich Menschen (alte wie junge) durch den Bau von Wohnungen – Eigenheime gebären ewig sesshafte Menschen.

Die Gemeinden beeinflussen die Wanderungen durch die Ausweisung von Baugebieten und können z.B. selbst auf die Altersstruktur der Zuziehenden durch ihre Aktivitäten Einfluss nehmen. Eine einfache Hochrechnung der Wanderungen auf Basis der hinzugebauten Wohnungen ist nicht möglich, da hier keine einfachen oder gar linearen Zusammenhänge bestehen. Ob Wanderungsgewinne durch den Bau von neuen Wohnungen erreicht werden, hängt entscheidend von der jeweils aktuellen Nachfrage- und Angebotsentwicklung am Standort und im näheren Umfeld ab, wie in der Analyse dieses Gutachtens dargestellt.

Für den Bereich der Sekundarstufe wird argumentiert, dass die zukünftigen Schüler bereits in der Gemeinde wohnen. Folglich könnten die Wanderungsbewegungen vernachlässigt werden. In der Regel liegt die Quote der über die Gemeindegrenze zu- oder abwandernden Bevölkerung in den letzten Jahren bei etwa 10%. Innerhalb des Geltungszeitraumes des SEP könnte die Bevölkerung der Gemeinde problemlos komplett ausgetauscht werden. Im weiteren wird argumentiert, die Wanderungsbewegungen würden nur junge Familien betreffen. Dies ist eine unbewiesene Behauptung. Tatsächlich ist häufig der Wechsel zur weiterführenden Schule, Anlass den Wohnort zu wechseln. Umfang und Altersstruktur der zu- und abwandernden Bevölkerung müssen analysiert und entsprechend berücksichtigt werden.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass es keinen Zusammenhang zwischen der mittel- und langfristig tatsächlich zu erwartenden Entwicklung der Schülerzahlen und den errechneten Schülerzahlen nach SEP gibt. Die Abweichung der Angaben des SEP von der tatsächlichen Entwicklung ist darüber hinaus im mathematischen Sinne chaotisch und häufig weit größer als die Aufnahmekapazität eines Zuges. Häufig wird dadurch die Zahl der zu erwartenden Schüler, insbesondere bei den Grundschulen zu hoch berechnet. Träger der Grundschulen sind die Städte und Gemeinden. Viele der Gemeinden haben bereits fehlinvestiert. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Schaden ist erheblich und wächst weiter an. Eine grundlegende Überarbeitung der VO-SEP ist seit Jahren überfällig.

Die nachfolgende Übersicht ermöglicht einen Vergleich des Rechenverfahrens der Schülerzahlen nach SEP und der hier eingesetzten Computersimulation.

## Vergleich Rechenverfahren der Schülerzahlen nach SEP und Computersimulation

	<b>Schulentwicklungsplan</b> <i>RdErl. Nds.KM v. 1. 11. 1994</i>	<b>Computersimulationsprogramm</b> <b>Dipl.-Ing. Peter H. Kramer</b> <i>Stand 12.2011</i>
Methode	Normiertes, vereinfachtes, numerisches Rechenverfahren, Komplexreduktion bis auf einfache lineare Zusammenhänge.	Strukturgültiges, verhaltensklärendes Computersimulationsmodell Berücksichtigung der realen, komplexen, nicht linearen Wirkungszusammenhänge, Rückkopplungen und Speichereffekte.
Wissensbasis	Keine Vorkenntnisse und besondere Qualifikation erforderlich, transparenter Rechenvorgang.	Wissensbasiertes Expertensystem, lfd. Einarbeitung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, Regelungen, Novellierung.
Zeitraum	2 Stichjahre, nach 7 und 14 Jahren.	20 Jahre und mehr, je nach Bedarf und Problemstellung, Zeitschritt 0,02 Jahre.
Jahrgänge / Altersgruppen	Unter 22 Jahre jedes Alter, 15- bis 46-jährige Frauen zusammengefasst.	100 Altersgruppen (Jahrgänge) nach Geschlecht.
Räumliche Abgrenzung	Gesamte Einheitsgemeinde bzw. Stadtgebiet.	Kleinräumig, frei wählbar, z.B. nach Orts- oder Stadtteilen, Einzugsbereichen.
Geburtenrate/ Geburtenhäufigkeit	Pauschal, für die gesamte Gemeinde und für alle 15- bis 46-jährigen Frauen gleich hoch.	Kleinräumig, altersabhängig, wird im Umfang und Alter auf die Ausgangssituation angepasst und während der Simulation lfd. neu berechnet (dadurch rückgekoppelt mit den Wandervorgängen).
Geborene	Generalisierend, als Durchschnitt des Verhältnisses von Geburten und der 15- bis 46-jährigen Frauen der letzten sieben Jahre; Übertragung dieses Wertes auf die nächsten 14 Jahre.	Auf Grundlage der altersabhängigen Geburtenhäufigkeit, angepasst auf die konkrete Situation der Gemeinde, des Orts- oder Stadtteiles in Abhängigkeit von der tatsächlichen Anzahl der Frauen in jedem Alter und jedem Simulationsjahr, rückgekoppelt mit den altersabhängigen Sterbefällen und altersspezifischen Wanderungen.
Gestorbene / Sterbewahrscheinlichkeit	nein	Kleinräumig, altersabhängig, für jedes Geschlecht; wird auf die tatsächliche Situation angepasst und ist szenarioabhängig veränderbar.
Wanderungen	Fortschreibung der durchschnittlichen Entwicklung der letzten sieben Jahre ggf. modifiziert durch Annahmen für die Gesamtregion.	Kleinräumig, zeitlich differenziert, in Abhängigkeit der Bautätigkeit, Maßnahmen und Planungen der Gemeinde. Weitere Wanderungsmodelle je nach Lage und Situation z.B. Wohneinrichtungen für bestimmte Bevölkerungsgruppen (Senioren-, Schwesternwohnheime usw. oder Einrichtungen (Hoch-, Fachschulen Bundeswehrstandorte usw.).

...

Altersstruktur der Wandernden	nein	Wird individuell, kleinräumig für jeden Standort ermittelt und der zeitlichen demographischen Entwicklung angepasst.
Rückkopplungen	keine	Alle Teilkomponenten sind im Simulationsmodell entsprechend den tatsächlichen Abhängigkeiten untereinander vernetzt.
Modellerweiterungen	nein	nach Bedarf und Problemstellung jederzeit möglich
Einflussnahme der Gemeinde	Kann eine Stellungnahme abgeben.	Die Handlungsmöglichkeiten der Stadt/ Gemeinde werden anhand von Szenarien dargestellt und simuliert. Die Ergebnisse werden zur Entscheidungsfindung vergleichend aufbereitet und gegenüber gestellt. Ermöglicht eine Optimierung der Planungen und Umsetzung kommunaler Einrichtungen und Vorhaben
Übertragbarkeit	Begrenzt auf den Schulbedarf.	Die Daten und Informationen können im Rahmen der Bauleitplanung, Sozialplanung, Sportstättenplanung, Verkehrsplanung, Wirtschaftsförderung uvm. eingesetzt werden.
Zusatznutzen		Bessere Steuerung der Haushaltsplanung und Kostensenkung bei: Bau und Betrieb der Gemeinbedarfseinrichtungen, Realisierung von Neubaugebieten, Verbesserung von ÖPNV-Konzepten uvm..

## Erläuterungen zu den verwandten Begriffen

### Bevölkerung

#### Geborene

sind lebendgeborene Personen. Sie werden mit dem Wohnort der Mutter erfasst (also keine Geburten).

#### Gestorbene

sind gestorbenen Personen der Bevölkerung (keine Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle oder gerichtliche Todeserklärungen).

#### Natürliche Bevölkerungsbewegungen

sind Lebendgeborene und Gestorbene in einem Zeitintervall.

#### Altersspezifische Geburtenziffern

bezeichnet die Anzahl der Lebendgeborenen der Mütter bestimmten Alters je Frauen gleichen Alters. Die zusammengefasste Geburtenziffer wird berechnet, indem die altersspezifischen Geburtenziffern des Beobachtungsjahres sowohl nach der Alters- als auch der Geburtsjahrmethode und in der langen Reihe für die Frauen im Alter von 15 bis 44 oder 15 bis 49 Jahren addiert werden. Sie gibt die durchschnittliche Kinderzahl an, die eine Frau im Laufe ihres Lebens hätte, wenn die Verhältnisse des betrachteten Jahres von ihrem 15. bis zu ihrem 44. bzw. 49. Lebensjahr gelten würden.

#### Relative Geburtenhäufigkeit

ist die Abweichung der berechneten Zahl der Geborenen auf Basis der altersspezifischen Geburtenziffern des früheren Bundesgebietes in der Gemeinde, Stadt oder dem Teilgebiet von der tatsächlichen Anzahl an Geborenen, einschließlich der zugezogenen Kinder.

#### Zugezogene, Fortgezogene

werden mit Hilfe der Meldescheine erfasst, die von den Betroffenen nach den gesetzlichen Vorschriften über die Meldepflicht bei einem Wohnungswechsel auszufüllen sind. Umzüge innerhalb der Gemeinde (auch Groß-Gemeinde, die im Zuge der Gebietsreform entstanden ist) werden nicht berücksichtigt. Die Summen für die Kreise, die Regierungsbezirke und das Land beinhalten jeweils alle Wanderungen über die Gemeindegrenzen.

#### Wanderungen

Die Wanderungsstatistik wird einheitlich seit 1950 durchgeführt. Sie erstreckt sich auf die Wanderungen über die Grenzen Deutschlands mit dem Gebietsstand nach dem 3.10.1990 (Außenwanderung) und die Wanderungen nach einer Gemeinde innerhalb Deutschlands (Binnenwanderung). Unberücksichtigt bleiben die Umzüge innerhalb der Gemeinden (Ortsumzüge). Die zeitraumbezogene Wanderungsstatistik weist die Wanderungsfälle, nicht die wandernden Personen nach. Als Wanderung im vorstehenden Sinne gilt jedes Beziehen einer Wohnung als alleinige Wohnung oder Hauptwohnung und jeder Auszug aus einer alleinigen Wohnung oder Hauptwohnung (Wohnungswechsel). Auch die Änderung des Wohnungsstatus, d.h. die Umwandlung eines Nebenwohnsitzes in einen Hauptwohnsitz gilt als Wanderungsfall. Gäste in Beherbergungsstätten, Anstaltsinsassen und Besucher bei Verwandten oder Bekannten werden nur erfasst, wenn ihr Aufenthalt von längerer Dauer ist. Dies gilt gemäß der derzeit gültigen landesgesetzlichen Meldepflichten meist bei einer Aufenthaltsdauer über zwei Monaten. Einberufung und Entlassung von Wehrpflichtigen gelten nicht als Wanderungen. Ebenfalls findet bei Vollzug von Straf- oder Untersuchungshaft und Sicherungsverwahrung keine An- oder Abmeldung statt, daher werden sie nicht als Wanderungsfälle gezählt. Als **Zuzug** gilt, wenn jemand in einer Gemeinde, in der sie oder er nicht mit einer alleinigen oder Hauptwohnung gemeldet ist, eine alleinige oder Hauptwohnung bezieht. Als **Fortzug** gilt, wenn jemand innerhalb des Bundesgebiets umzieht und dieser Umzug in der Gemeinde, in der sie oder er sich anmeldet, ein Zuzug ist. Ferner ist es ein Fortzug, wenn sich jemand von einer Gemeinde im Bundesgebiet abmeldet, ohne noch mit einer weiteren Hauptwohnung in Deutschland gemeldet zu sein. Mitberücksichtigt werden bei den Zu- und Fortzügen die im Hinblick auf das Herkunfts- und Zielgebiet ungeklärten Fälle sowie Fälle ohne Angabe des Herkunfts- bzw. Zielgebietes. Zur Erfassung der Zuzüge und Fortzüge über die Grenzen Deutschlands werden die An- oder Abmeldescheine bzw. entsprechende Datensätze der Meldeämter benutzt. Im Gegensatz hierzu werden zur Erfassung der Wanderungen innerhalb Deutschlands im Allgemeinen nur die Anmeldescheine bzw. Anmelde Daten herangezogen. Die Ergebnisse werden durch die Statistischen Ämter der Länder aufbereitet und bei den Wanderungen von Bundesland zu Bundesland fällt nach dem vorstehend erläuterten Verfahren für die Aufbereitung immer nur ein Beleg an, ist eine gegenseitige Materialergänzung der Statistischen Ämter durch Übersendung der Aufbereitungsunterlagen (Datenaustausch) notwendig. Als **Binnenwanderung** ermitteln die Länder für jede Gemeinde die Zu- und Fortzüge aus bzw. in eine andere Gemeinde ihres Landes. Darüber hinaus werden auch die Wanderungen von Bundesland zu Bundesland festgestellt. Die Binnenwanderungsstatistik des Bundes umfasst beide Wanderungsbewegungen. Als **Außenwanderung** werden nur solche Fortzüge über die Grenzen Deutschlands bzw. über die Grenzen des früheren Bundesgebiets gezählt, die mit einer Aufgabe der alleinigen oder Hauptwohnung in Deutschland verbunden sind. Es werden auch Personen einbezogen, die die Absicht haben, im Ausland oder in Deutschland nur vorübergehend eine alleinige oder Hauptwohnung zu beziehen.

#### Räumliche Bevölkerungsbewegungen

sind Zuzüge und Fortzüge in einem Zeitintervall.

### **Bevölkerungszahlen**

werden durch Fortschreibung des festgestellten Volkszählungsergebnisses vom 25.05.1987 mit den Zu- und Fortzügen (Wanderungsstatistik) und den Geburten und Sterbefällen (Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung) gemeindeweise ermittelt. Für die Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung werden Zählblätter der Standesbeamten über beurkundete Geburten und Sterbefälle ausgewertet; Grundlage der Wanderungsstatistik sind die bei den Meldebehörden anfallenden Meldescheine und Erklärungen über die Aufgabe bzw. Änderung der Hauptwohnung.

Soldaten im Grundwehrdienst oder auf Wehrübung sind der Wohngemeinde vor ihrer Einberufung, Patienten in Krankenhäusern sowie Personen in Untersuchungshaft ihrer Wohngemeinde zugeordnet. Berufssoldaten, Soldaten auf Zeit, Angehörige des Bundesgrenzschutzes und der Bereitschaftspolizei in Gemeinschaftsunterkünften gehören zur Bevölkerung der Gemeinde, in der die Gemeinschaftsunterkunft liegt, ebenso Strafgefangene sowie alle Dauerinsassen von Gemeinschaftsunterkünften und das in Gemeinschaftsunterkünften wohnende Personal. Nicht zur Bevölkerung gehören die Angehörigen der ausländischen Streitkräfte sowie der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen mit ihren Familienangehörigen

### **Wohnberechtigte Bevölkerung**

Hierzu zählen alle in der Gemeinde wohnhaften Personen, unabhängig davon, ob sie noch eine weitere Wohnung oder Unterkunft besitzen und von wo aus sie zur Arbeit oder Ausbildung gehen, bzw. wo sie sich überwiegend aufhalten (Doppelzählungen). Auch ist es unerheblich, ob sie in Privathaushalten leben oder zur Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften zählen, d.h., dort wohnen und keinen eigenen Haushalt führen. Aus melderechtlichen Gründen werden Soldaten im Grundwehrdienst oder auf Wehrübung der Wohngemeinde vor ihrer Einberufung zugeordnet. Entsprechend wird bei Patienten in Krankenhäusern sowie bei Personen in Untersuchungshaft verfahren. Berufssoldaten, Soldaten auf Zeit, Angehörige des Bundesgrenzschutzes und der Bereitschaftspolizei in Gemeinschaftsunterkünften werden ebenso wie die Strafgefangenen sowie alle Dauerinsassen von Gemeinschaftsunterkünften und das in diesen Unterkünften wohnende Personal sowohl in den Gemeinden, die diese Unterkünfte beherbergen, als auch in den Gemeinden, in denen sie eventuell einen weiteren Wohnsitz haben, erfasst. Angehörige der ausländischen Stationierungstreitkräfte sowie der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen mit ihren Familienangehörigen werden grundsätzlich nicht statistisch ermittelt.

### **Ausländer**

sind Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 GG sind. Dazu zählen auch die Staatenlosen und Personen mit „ungeklärter“ Staatsangehörigkeit. Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, gehören nicht zu den Ausländern. Die Mitglieder der Stationierungstreitkräfte sowie der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Bundesgebiet unterliegen mit ihren Familienangehörigen nicht den Bestimmungen des Ausländergesetzes und werden somit auch statistisch nicht erfasst.

## **Gemeinbedarf**

### **mögliche Krippenkinder**

sind 5% der unter 1-Jährigen, 40% der 1- bis unter 2-Jährigen, 60% der 2- bis unter 3-Jährigen

### **mögliche Kindergartenkinder**

sind 70% der 3- bis unter 4-Jährigen, 90% der 4- bis unter 6-Jährigen, 50% der 6- bis unter 7-Jährigen

### **Nutzerquote**

errechnet sich aus der Zahl der Nutzer einer Einrichtung im Verhältnis zur Zahl der Einwohner im entsprechendem Nutzeralter.

## **Wohnen**

### **Haushalt**

Als Haushalt (Privathaushalt) zählt jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (z.B. Einzeluntermieter). Zum Haushalt können verwandte und familienfremde Personen gehören (z.B. Hauspersonal). Gemeinschaftsunterkünfte gelten nicht als Haushalte, können aber Privathaushalte beherbergen (z.B. Haushalt des Hausmeisters). Haushalte mit mehreren Wohnungen werden unter Umständen mehrfach gezählt (s. Bevölkerung in Privathaushalten). Die Zahl der Haushalte stimmt mit derjenigen der Familien nicht überein, weil es bei den Haushalten zu Doppelzählungen kommen kann. Ferner ist zu beachten, dass in einem Haushalt mehrere Familien wohnen können.

### **Haushaltsgröße**

ist die Anzahl der Haushaltsmitglieder innerhalb eines Haushalts.

### **Wohnfläche**

einer Wohnung setzt sich zusammen aus der Fläche:

- aller Wohn- und Schlafräume, auch außerhalb des Wohnungsabschlusses (z.B. Mansarden),
- der Küche, des Badezimmers, Toilette, Abstellkammer, Veranda, Flur, Balkon,
- gewerblich genutzte Wohnfläche.

Unter einer Schräge liegende Flächen werden nur zur Hälfte einbezogen, Balkone nur zu einem Viertel.

### **Wohneinheiten**

sind nach außen abgeschlossene, zu Wohnzwecken bestimmte, in der Regel zusammenliegende Räume mit Wohnraum oder bewohnten Unterkünften, die die Führung eines eigenen Hausstandes ermöglichen. Hierbei ist es gleichgültig, ob in der Wohneinheit ein Haushalt oder mehrere Haushalte untergebracht sind oder ob die Wohneinheit leer steht bzw. eine Freizeitwohneinheit ist.

### **Wohnungen**

sind Wohneinheiten in Gebäuden mit Wohnraum, die mit einer Küche bzw. Kochnische ausgestattet sind.

### **Sonstige Wohneinheiten**

werden alle Wohneinheiten in bewohnten Unterkünften sowie Wohneinheiten in Gebäuden mit Wohnraum bezeichnet, die keine Küche bzw. Kochnische aufweisen.

Wohneinheiten in Gebäuden mit nur einer oder zwei Freizeitwohneinheiten und zugleich einer Gesamtfläche von weniger als 50m<sup>2</sup> gelten generell als sonstige Wohneinheiten.

Sonstige Wohneinheiten werden hier nicht berücksichtigt. Sie werden z.B. in der Stadtplanung und Bauleitplanung häufig falsch benutzt, um die Zahl der Wohnungen zu bezeichnen. Bei Festsetzungen in Bebauungsplänen kann dies schwerwiegende Folgen haben.

### **Gebäude mit Wohnraum**

sind alle Wohngebäude und sonstigen Gebäude mit Wohnraum (Nichtwohngebäude). Als ein (einzelnes) Gebäude gilt jedes freistehende Gebäude oder bei einer zusammenhängenden Bebauung (Doppel- Reihenhäuser u.ä.) jedes Gebäude, das durch eine vom Dach bis zum Keller reichende Brandmauer von anderen Gebäuden getrennt ist.

### **Wohngebäude**

sind Gebäude, die mindestens zur Hälfte (gemessen an der Gesamtnutzfläche) Wohnzwecken dienen.

### **Nichtwohngebäude bzw. sonstige Gebäude mit Wohnraum**

werden überwiegend für Nichtwohnzwecke (gewerblich, sozial, kulturell usw.) genutzt, haben aber mindestens eine Wohnung oder sonstige Wohneinheit. Zum Beispiel: Hausmeisterwohnung, Geschäftsführerwohnung, Wohnungen in Hotels, Krankenhäusern und insbesondere Wohnungen in Gulfhäusern oder Hallenhäusern in überwiegend landwirtschaftlich genutzten Gebäuden).

### **Einfamilienhäuser**

sind Wohngebäude mit einer Wohnung

### **Zweifamilienhäuser**

sind Wohngebäude mit zwei Wohnungen

### **Mehrfamilienhäuser**

sind Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen

### **freistehenden Eigenheime**

freistehende Wohngebäude mit einer Wohnung

### **verdichtet stehende Eigenheime**

sind Wohngebäude mit zwei Wohnungen, Doppel-, Reihen- und Kettenhäuser

## **Erwerbstätigkeit**

### **sozialversicherungspflichtig Beschäftigte**

sind Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten (Auszubildende u. a.), die krankenversicherungs-, rentenversicherungs- und/oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind. Zu diesem Personenkreis gehören Arbeiter, Angestellte und Auszubildende, sofern es sich bei ihrer Erwerbstätigkeit nicht um eine so genannte geringfügige Beschäftigung oder geringfügige selbständige Tätigkeit handelt. Eine solche ist weder versicherungs- noch beitragspflichtig. Eine Erwerbstätigkeit wird versicherungsrechtlich dann als eine geringfügige Beschäftigung oder geringfügige selbständige Tätigkeit bezeichnet, wenn sie nur "kurzfristig" ausgeübt oder nur "geringfügig" entlohnt wird.

### **sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort bzw. Wohnort**

Die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer werden nach dem inländischen *Arbeitsort*, bei der Darstellung von Pendlerbewegungen nach dem *Arbeits* und *Wohnort* nachgewiesen. Der inländische *Arbeitsort* ist die Gemeinde, in der der Betrieb liegt, in dem die Arbeitnehmer beschäftigt sind. Der *Wohnort* ist die Gemeinde, in der der Beschäftigte seinen melderechtlichen Wohnsitz hat. Der Gebietsstand ist jeweils stichtagsbezogen.

**Hinweis:** Weitere Erläuterungen zu Begriffen oder statistischen Erhebungen siehe Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ des StBA und Einleitungen zu den div. Fachserien u.a. des LSKN.

## Abkürzungen

a	= annum, Jahr
a.a.	= aus anderen ... im Zusammenhang mit Wanderungen
Abb.	= Abbildung
AUR	= allgemeiner Unterrichtsraum
BauNVO	= Baunutzungsverordnung
BauGB	= Baugesetzbuch
b.e.	= bis einschließlich
Besch	= Beschäftigte
B-Plan	= Bebauungsplan
b.u.	= bis unter
EFH	= Wohngebäude mit einer Wohnung
erf.	= erforderlich
ev.-luth.	= evangelisch-lutherisch
Ew	= Einwohner
EZFH	= Wohngebäude mit ein und zwei Wohnungen
FNP	= Flächennutzungsplan
FS	= Förderschule
Geb	= Gebäude
Gem.	= Gemeinde
GFZ	= Geschößflächenzahl
Gr.	= Gruppe
GRZ	= Grundflächenzahl
GS	= Grundschule
Gym	= Gymnasium
ha	= Hektar (10.000 m <sup>2</sup> )
HS	= Hauptschule
i.a.	= in andere ... im Zusammenhang mit Wanderungen
i.D.	= im Durchschnitt
Idx	= Index
J.	= Jahr
KBV	= Koordinierte Bevölkerungs- vorausschätzung
KiGa	= Kindergarten
KiTa	= Kindertagesstätte
LK	= Landkreis
LSKN	= Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen
m.a.	= mit anderen ... im Zusammenhang mit Wanderungen
MD	= Dorfgebiet (siehe BauNVO)
Nds	= Niedersachsen
MFH	= Wohngebäude mit mehr als zwei Wohnungen
NQ	= Nutzerquote
NRW	= Nordrhein-Westfalen
NWG	= Nichtwohngebäude
OS	= Oberschule
OT	= Ortsteil/Ortschaft
pot.	= potentielle
RdErl	= Runderlass
Reg-Bez	= Regierungsbezirk
r.-kath.	= römisch-katholisch
ROW	= Landkreis Rotenburg (Wümme)
RS	= Realschule
S	= Stadt
Sch/Kl	= Schüler je Klasse
Sek	= Sekundarstufe
SEP	= Schulentwicklungsplan
SG	= Samtgemeinde
soz.B.	= sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Spk	= Spielkreis
StBA	= Statisches Bundesamt
STD	= Landkreis Stade
stat.Reg.	= statistische Region
Tab.	= Tabelle
TG	= Teilgebiet
Tsd	= Tausend
vEFH	= verdichtet stehendes Eigenheim, Zweifamilienhaus, Reihenhaushaus, Doppelhaus
Wfl	= Wohnfläche (der Wohnung u.ä.)
Wgb	= Wohngebäude
Whg	= Wohnungen
ZFH	= Wohngebäude mit zwei Wohnungen
z.Z.	= zur Zeit





Passiv Szenario	Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren											natürliche Bevölkerungsbew.					Wande- rungssaldo	Wohnfl. verfügbar m²	Wfl. je Ew m²								
	unter 3		3 - 6		6 - 10		10 - 16		16 - 19		18 - 25		25 - 45		45 - 65					65 - 75		75. u.ä.		gesamt	Geborene	Gestorbene	Saldo
	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew				Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew
<b>21 Heeslingen</b>																											
2010	57	80	123	184	77	146	638	610	255	162	2.311															120.900	52,3
2011	62	79	120	185	85	165	620	630	245	175	2.335	19	19	1	21	122.600	52,6										
2012	53	73	120	190	78	165	600	670	230	190	2.350	17	19	-2	17	124.100	52,9										
2013	50	67	115	190	92	175	575	695	225	205	2.360	16	20	-4	14	125.500	53,2										
2014	53	67	100	195	91	165	570	705	220	215	2.365	17	21	-4	12	126.800	53,6										
2015	53	66	105	185	100	185	550	725	225	220	2.370	17	22	-5	10	127.900	53,9										
2016	54	62	100	180	99	190	535	735	225	225	2.375	17	23	-5	8	128.800	54,3										
2017	54	63	89	180	97	195	520	745	220	235	2.375	18	24	-6	7	129.700	54,6										
2018	55	62	92	175	94	200	515	765	210	245	2.375	18	24	-7	5	130.300	54,9										
2019	55	63	89	165	94	205	505	770	215	245	2.370	18	25	-7	4	130.900	55,2										
2020	56	63	85	155	99	195	515	760	230	235	2.365	18	26	-7	2	131.300	55,5										
2021	56	63	86	150	92	210	510	750	240	230	2.360	19	27	-8	2	131.500	55,8										
2022	57	63	85	145	85	210	520	745	250	230	2.350	19	27	-8	1	131.600	55,9										
2023	58	62	85	135	82	195	525	740	245	235	2.340	19	28	-8	-2	131.400	56,1										
2024	58	63	85	135	79	195	525	735	250	235	2.335	20	28	-8	-1	131.200	56,2										
2025	59	63	85	135	74	190	530	720	270	230	2.325	20	28	-8	0	130.800	56,3										
2026	60	64	85	130	69	180	520	715	275	235	2.315	20	29	-8	0	130.400	56,3										
2027	61	65	85	130	68	175	515	710	285	235	2.310	21	29	-8	1	129.900	56,3										
2028	62	66	86	130	67	170	525	690	300	230	2.300	21	29	-9	0	129.300	56,2										
2029	63	67	86	130	63	155	530	665	320	230	2.290	21	30	-9	-1	128.600	56,2										
2030	63	67	88	130	64	155	520	640	340	235	2.280	21	30	-9	-2	127.700	56,0										
<b>22 Boitzen</b>																											
2010	6	8	12	22	13	23	70	92	42	38	322					16.200	50,3										
2011	7	8	10	21	13	24	66	90	44	38	320	2	4	-2	-2	16.200	51,0										
2012	7	9	11	22	10	26	66	89	41	41	315	2	4	-2	0	16.400	51,8										
2013	5	8	11	20	11	27	63	87	45	39	310	2	4	-3	-2	16.400	52,5										
2014	5	7	11	16	13	23	64	87	39	44	310	2	4	-3	-1	16.400	53,3										
2015	4	7	12	15	14	25	61	90	33	48	305	1	5	-3	-1	16.400	54,1										
2016	4	5	13	15	11	23	60	95	33	48	300	1	5	-3	0	16.500	54,8										
2017	4	5	9	19	8	20	57	98	34	46	300	1	5	-3	0	16.500	55,4										
2018	5	5	9	19	8	22	54	98	36	44	295	1	5	-3	1	16.500	55,9										
2019	5	5	9	16	10	19	56	99	34	44	295	2	5	-3	1	16.500	56,2										
2020	5	5	7	18	10	17	60	95	37	42	290	2	5	-3	2	16.500	56,3										
2021	6	5	7	18	9	21	60	95	33	43	290	2	5	-3	2	16.400	56,4										
2022	6	5	7	17	7	18	65	89	37	41	290	2	5	-3	2	16.300	56,3										
2023	6	6	7	13	11	15	66	89	36	43	290	2	5	-3	1	16.200	56,2										
2024	6	6	7	13	11	16	66	90	34	41	285	2	5	-3	1	16.100	56,0										
2025	7	6	7	13	10	18	66	89	35	40	285	2	5	-3	1	15.900	55,7										
2026	7	6	8	10	9	18	65	85	37	40	285	2	5	-3	0	15.600	55,3										
2027	6	7	8	11	8	17	65	83	38	39	280	2	5	-3	0	15.300	54,8										
2028	6	7	8	10	8	17	68	76	40	39	275	2	5	-3	-1	15.000	54,2										
2029	6	6	8	11	5	16	67	72	44	38	270	2	5	-3	-1	14.500	53,4										
2030	5	6	9	11	6	16	67	72	41	38	270	2	5	-3	-1	14.000	52,3										
<b>23 Meinstedt-Sassenholz</b>																											
2010	5	5	15	26	16	23	97	113	40	30	365					18.400	50,4										
2011	6	5	7	31	15	25	94	115	42	28	360	2	4	-2	-1	18.400	50,8										
2012	4	5	7	29	10	30	79	120	40	25	345	1	4	-2	-1	18.400	53,2										
2013	5	6	7	24	10	28	73	125	42	27	340	2	4	-2	-2	18.400	53,7										
2014	4	7	5	22	12	27	67	130	38	29	340	2	4	-2	-2	18.400	54,3										
2015	5	4	7	16	17	26	64	135	39	28	335	2	4	-2	-1	18.400	54,9										
2016	5	5	5	16	15	26	61	130	44	29	330	2	4	-2	-1	18.300	55,4										
2017	5	4	7	9	16	28	60	130	44	29	330	2	4	-2	-1	18.300	55,9										
2018	5	4	8	8	12	28	61	130	46	28	325	2	4	-2	-1	18.300	56,3										
2019	5	5	5	11	9	30	62	125	47	28	320	2	4	-2	-1	18.200	56,6										
2020	6	5	6	9	5	29	63	120	48	29	320	2	4	-2	-1	18.100	56,8										
2021	6	5	6	10	4	27	60	125	47	29	315	2	4	-2	-1	18.000	57,0										
2022	6	5	6	8	7	25	62	125	48	27	315	2	4	-2	-1	17.900	57,0										
2023	6	5	6	10	4	21	63	120	47	29	310	2	4	-2	-1	17.700	57,0										
2024	6	6	6	10	4	17	66	120	51	28	310	2	4	-2	-1	17.500	56,8										
2025	6	6	6	8	4	14	64	115	53	28	305	2	4	-2	-1	17.300	56,6										
2026	6	6	7	9	5	9	69	115	45	33	300	2	4	-2	-1	17.000	56,3										
2027	6	6	7	9	6	11	67	110	50	32	300	2	4	-2	-2	16.700	56,0										
2028	6	6	7	9	4	11	65	105	49	32	295	2	4	-2	-2	16.400	55,4										
2029	6	6	7	9	4	10	65	105	48	33	290	2	4	-2	-2	15.900	54,8										
2030	5	6	8	10	4	10	62	98	51	34	285	2	4	-2	-2	15.500	53,9										
<b>24 Steddorf</b>																											
2010	11	9	14	19	12	27	74	116	36	43	355					19.500	54,9										
2011	13	5	17	18	10	30	71	115	37	43	355	4	4	0	-2	19.500	55,3										
2012	12	11	12	23	7	29	67	120	38	45	360	4	4	-1	-2	19.500	54,1										
2013	11	12	12	20	12	29	62	125	36	45	360	4	5	-1	-2	19.500	54,5										
2014	11	14	12	19	11	26	65	120	37	44	355	4	5	-1	-1	19.500	54,8										
2015	11	12	12	23	12	24	68	115	38	47	355	4	5	-1	-1	19.500	55,3										
2016	10	12	17	20	9	25	67	110	40	45	350	3	5	-2	-1	19.500	55,6										
2017	10	11	18	20	8	20	67	105	47	44	350	3	5	-2	-1	19.500	56,0										
2018	10	11	19	18	11	18	69	105	47	43	345	3	5	-2	-1	19.500	56,3										
2019	10	11	17	21	11	19	66	100	49	41	345	3	5	-2	0	19.500	56,6										
2020	10	11	17	22	11	20	68	98	52	38	340	3	5	-2	0	19.400	56,8										
2021	10	11	16	21	12	21	65	94	55	39	340	3	5	-2	0	19.300	56,9										
2022	10	10	16	25	9	19	65	92	53	42	335	3	5	-2	-1	19.200	57,0										
2023	9	10	16	26	9	20	62	94	54	39	335	3	5	-2	-1	19.000	57,0										
2024	9	10	16	27	6	18	60	92	54	40	330	3	5	-2	-1	18.900	56,9										
2025	9	10	16	25	12	18	59	92	49	42	330	3	5	-2	-1	18.600	56,6										
2026	9	10	15	24	13	18	57	89	51	42	325	3	5	-2	-1	18.300	56,2										
2027	8	9	15	24	15	20	56	87	47	47	325	3	5	-2	-1	17.900	55,6										
2028	8	9	15	24	13	21	56	78	55	46	320	3	5	-2	-1	17.500	54,9										
2029	8	9	14	23	13	22	55	76	53	46	315	3	5	-2	-1	17.000	53,9										
2030	7	9	14	23	12	21	56	73	55	46	310	3	5	-3	-2	16.400	52,7										

rundungsbedingte Abweichungen

Passiv Szenario	Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren										natürliche Bevölkerungsbew.			Wanderungssaldo	Wohnfl. verfügbar m²	Wfl. je Ew m²	
	unter 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19	18 - 25	25 - 45	45 - 65	65 - 75	75. u.ä.	gesamt	Geborene	Gestorbene				Saldo
	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew				Ew
<b>25 Weertzen-Freyersen</b>																	
2010	9	10	20	49	22	47	143	190	91	58	633					33.000	52,1
2011	10	9	15	45	28	53	135	195	91	60	630	3	6	-3	-1	33.000	52,5
2012	9	8	15	42	24	59	130	190	86	66	620	3	7	-4	-1	33.000	53,2
2013	10	8	14	33	28	64	125	195	84	69	615	3	7	-3	-1	33.000	53,5
2014	10	10	12	32	22	61	125	190	83	76	615	3	7	-4	0	33.100	53,9
2015	10	9	13	27	25	54	135	195	80	76	610	4	7	-4	1	33.100	54,2
2016	11	10	12	26	19	51	125	200	78	81	610	4	8	-4	2	33.100	54,4
2017	11	10	14	21	20	52	125	205	79	80	605	4	8	-4	3	33.100	54,6
2018	11	11	15	20	16	49	125	200	74	86	605	4	8	-4	3	33.100	54,7
2019	12	11	15	21	14	49	130	195	81	86	605	4	9	-4	3	33.100	54,8
2020	13	12	16	19	12	42	135	195	83	84	605	4	9	-4	3	33.000	54,8
2021	13	12	16	20	11	40	135	190	83	83	600	5	9	-4	3	32.900	54,7
2022	14	12	17	20	12	34	140	190	81	84	600	5	9	-4	3	32.800	54,6
2023	14	13	17	22	10	32	140	180	86	84	595	5	9	-4	2	32.600	54,5
2024	14	13	18	23	9	28	145	180	84	86	595	5	9	-5	2	32.400	54,4
2025	15	14	18	23	9	26	140	175	93	82	590	5	10	-5	1	32.100	54,3
2026	15	14	19	25	9	22	140	165	96	83	590	5	10	-5	1	31.800	54,1
2027	14	14	19	25	11	22	145	155	100	81	585	5	10	-5	0	31.400	53,9
2028	14	14	19	26	10	21	145	150	100	81	580	5	10	-5	0	31.000	53,7
2029	14	14	20	27	12	21	140	145	97	85	570	5	10	-5	-1	30.500	53,4
2030	13	13	20	27	11	21	140	145	94	85	565	4	10	-6	-1	30.000	53,1
<b>26 Wense</b>																	
2010	9	10	13	23	15	25	82	94	36	37	342					18.600	54,4
2011	9	10	15	20	17	31	79	94	38	37	340	3	4	-1	1	18.600	54,4
2012	12	13	20	21	9	27	81	93	40	32	345	4	3	0	0	18.600	54,1
2013	14	11	20	20	10	29	80	92	36	37	345	4	4	1	0	18.600	53,9
2014	12	13	16	23	11	25	75	100	31	39	345	4	4	0	0	18.600	53,9
2015	12	12	18	23	13	23	78	96	31	43	345	4	4	0	0	18.600	53,8
2016	11	14	15	24	12	26	74	100	29	43	345	4	4	0	0	18.500	53,8
2017	11	12	17	26	9	27	73	100	30	41	345	4	4	0	0	18.500	53,7
2018	11	12	17	28	8	23	77	100	30	40	345	4	4	0	0	18.500	53,7
2019	12	12	17	29	8	21	71	105	37	37	345	4	4	0	0	18.500	53,7
2020	12	12	18	23	14	19	72	105	38	36	345	4	4	0	0	18.400	53,6
2021	12	12	16	26	14	22	71	105	36	36	345	4	4	0	0	18.400	53,6
2022	12	12	16	25	15	25	73	100	34	37	340	4	4	0	0	18.300	53,5
2023	12	12	16	25	12	23	71	105	33	37	340	4	4	0	-1	18.200	53,4
2024	12	12	16	25	12	24	68	105	34	34	340	4	4	0	-1	18.100	53,3
2025	12	12	16	24	13	24	69	105	32	37	340	4	4	0	-1	18.000	53,2
2026	12	12	16	26	11	26	68	97	39	35	335	4	4	0	-1	17.900	53,1
2027	12	12	16	23	13	28	69	90	43	34	335	4	4	0	-1	17.800	52,9
2028	12	12	16	23	11	26	71	87	45	33	335	4	4	0	-1	17.600	52,7
2029	12	12	16	23	14	25	75	85	42	37	335	4	4	0	-1	17.400	52,4
2030	12	12	16	23	12	25	72	83	44	36	330	4	4	-1	-1	17.200	52,1
<b>27 Wiersdorf</b>																	
2010	10	7	18	31	10	33	82	95	39	20	342					13.900	40,6
2011	9	9	15	34	9	28	86	92	41	21	340	3	3	0	-1	13.900	40,8
2012	11	10	12	41	8	28	80	91	42	24	345	4	3	1	-1	13.900	40,7
2013	12	10	13	37	9	27	76	94	41	26	345	4	3	1	-1	14.000	40,8
2014	10	11	12	32	17	24	75	96	41	26	340	3	3	0	-1	14.000	41,0
2015	10	11	13	26	22	20	70	105	38	29	340	3	3	0	-2	14.000	41,3
2016	9	12	13	25	21	28	64	115	36	29	340	3	3	0	-1	14.100	41,6
2017	9	10	15	22	17	32	62	110	36	30	335	3	3	0	-1	14.100	42,0
2018	9	10	14	19	15	33	61	110	35	32	335	3	3	0	-1	14.200	42,3
2019	9	9	15	20	13	35	63	105	35	34	335	3	4	-1	-1	14.200	42,6
2020	8	9	15	18	12	38	61	105	34	35	330	3	4	-1	-1	14.300	43,0
2021	8	9	13	21	9	38	59	105	32	37	330	3	4	-1	-1	14.300	43,3
2022	8	9	12	21	10	37	63	105	29	40	330	3	4	-1	-1	14.300	43,7
2023	8	9	12	22	8	30	68	98	34	39	325	3	4	-1	-1	14.400	44,1
2024	8	8	12	21	9	26	73	95	36	38	325	3	4	-1	-1	14.400	44,5
2025	8	8	11	21	9	24	76	94	35	37	320	3	4	-1	-1	14.400	44,9
2026	8	8	11	21	9	22	79	87	42	34	320	3	4	-1	-1	14.400	45,4
2027	8	8	11	19	10	19	82	84	41	35	315	3	4	-1	-1	14.500	45,9
2028	8	8	11	19	10	20	78	84	42	35	315	3	4	-2	-1	14.500	46,3
2029	8	8	11	18	11	20	77	83	44	35	310	3	4	-2	-1	14.500	46,8
2030	8	8	11	18	9	21	77	78	45	35	310	3	4	-2	-1	14.500	47,2

rundungsbedingte Abweichungen

Passiv Szenario	Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren										gesamt	natürliche Bevölkerungsbew.			Wanderungssaldo	Wohnfl. verfügbar m²	Wfl. je Ew m²	
	unter 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19	18 - 25	25 - 45	45 - 65	65 - 75	75. u.ä.		Geborene	Gestorbene	Saldo				
	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew			
<b>31 Gyhum</b>																		
2010	13	14	24	31	12	36	122	137	41	30	455						21.900	48,1
2011	15	14	22	31	12	33	120	140	36	30	455	5	4	1	-3		21.900	48,5
2012	12	14	21	29	14	36	125	140	41	26	450	4	4	0	-2		22.000	48,8
2013	13	12	18	29	16	38	110	150	31	34	450	4	4	0	-2		22.000	49,1
2014	12	15	16	32	12	36	110	150	31	35	445	4	4	0	-3		22.100	49,5
2015	12	12	19	32	12	35	110	150	32	36	445	4	4	0	-2		22.100	49,8
2016	12	13	17	30	12	28	110	150	33	35	440	4	4	0	-2		22.200	50,2
2017	12	12	17	31	14	26	115	145	37	33	440	4	4	0	-2		22.200	50,6
2018	12	13	19	27	16	31	110	140	41	32	435	4	4	0	-2		22.300	51,0
2019	11	12	16	26	17	28	110	145	44	30	435	4	4	0	-3		22.300	51,4
2020	11	12	17	25	17	30	110	140	48	29	430	4	4	0	-2		22.300	51,7
2021	11	12	16	26	15	33	110	135	53	26	430	4	4	0	-3		22.300	52,0
2022	11	12	16	25	12	30	105	135	55	27	425	4	4	0	-3		22.300	52,3
2023	11	11	16	24	13	32	100	135	57	26	425	3	4	0	-3		22.200	52,6
2024	10	11	16	26	11	33	99	135	56	26	420	3	4	-1	-3		22.100	52,8
2025	10	11	16	23	13	31	100	130	56	27	415	3	4	-1	-3		22.000	53,0
2026	10	11	15	24	11	30	96	130	59	27	410	3	4	-1	-3		21.900	53,1
2027	10	11	15	23	14	30	97	125	61	29	410	3	4	-1	-3		21.700	53,2
2028	9	10	15	23	11	25	100	125	58	31	405	3	4	-1	-3		21.500	53,2
2029	9	10	15	23	12	27	95	120	63	32	400	3	4	-1	-3		21.300	53,1
2030	9	10	14	22	11	26	95	115	65	33	395	3	4	-1	-3		21.000	53,0
<b>32 Hesedorf</b>																		
2010	16	18	25	42	18	49	188	235	72	53	710						34.400	48,5
2011	20	13	27	39	18	50	175	235	70	61	705	7	6	0	-6		34.400	48,9
2012	10	17	23	44	15	40	175	240	61	64	685	3	6	-3	-6		34.400	50,4
2013	9	14	26	40	15	40	170	235	62	67	675	3	7	-4	-5		34.400	51,1
2014	10	14	22	40	14	37	160	240	67	66	670	3	7	-4	-2		34.700	51,9
2015	9	10	22	42	15	36	155	235	72	67	660	3	7	-4	-2		34.900	52,7
2016	9	10	21	36	18	35	155	235	72	68	655	3	7	-4	-3		35.100	53,6
2017	9	10	18	37	16	34	155	230	76	69	650	3	8	-5	-2		35.300	54,4
2018	9	10	19	31	19	35	145	230	82	68	640	3	8	-5	-2		35.400	55,2
2019	10	10	14	36	14	35	140	230	86	65	635	3	8	-5	-1		35.500	55,9
2020	10	10	14	33	15	34	135	235	81	66	630	3	8	-5	-2		35.500	56,5
2021	10	10	14	28	14	33	135	230	81	69	620	3	8	-5	-2		35.500	57,1
2022	10	10	14	27	15	33	135	220	84	67	615	3	8	-5	-3		35.400	57,7
2023	10	10	14	24	14	33	130	220	86	69	605	3	8	-5	-3		35.200	58,2
2024	10	10	14	25	11	32	130	205	92	71	595	3	9	-6	-2		34.900	58,5
2025	10	10	14	20	13	30	130	205	88	74	590	3	9	-6	-1		34.600	58,5
2026	10	10	14	20	12	28	130	200	87	73	585	3	9	-6	-2		34.100	58,4
2027	10	10	14	20	11	27	130	200	84	77	575	3	9	-6	-2		33.400	58,0
2028	10	10	14	20	8	27	120	200	80	80	565	3	9	-6	-3		32.500	57,4
2029	10	10	14	20	8	24	120	195	78	79	560	3	9	-6	-3		31.500	56,5
2030	10	10	14	20	8	22	120	190	85	75	550	3	9	-6	-4		30.200	55,1
<b>33 Nartum</b>																		
2010	23	21	35	65	30	54	196	225	77	54	767						40.700	53,1
2011	20	25	30	64	29	57	185	225	78	57	765	6	7	0	-2		40.700	53,3
2012	17	28	31	65	29	47	190	235	75	61	765	4	7	-2	6		41.300	53,8
2013	15	26	33	62	31	50	185	245	70	65	770	4	7	-3	5		41.700	54,2
2014	17	23	33	62	28	52	175	250	75	64	770	4	7	-3	4		42.200	54,7
2015	17	22	33	54	36	55	170	250	77	65	770	5	7	-3	4		42.600	55,1
2016	17	20	36	49	35	56	165	255	82	65	775	5	8	-3	3		42.900	55,5
2017	18	21	31	47	38	60	165	260	81	68	770	5	8	-3	2		43.100	55,9
2018	18	21	29	50	29	65	160	260	81	68	770	5	8	-3	2		43.300	56,2
2019	18	21	28	49	27	67	155	265	78	71	770	5	8	-3	1		43.500	56,5
2020	19	21	26	48	24	62	160	265	76	73	765	6	8	-3	0		43.600	56,8
2021	19	21	27	47	24	63	155	265	73	75	765	6	8	-3	0		43.600	57,0
2022	19	21	27	48	22	60	160	260	76	74	760	6	9	-3	-1		43.500	57,2
2023	19	21	27	43	23	58	160	255	83	72	755	6	9	-3	-2		43.300	57,3
2024	20	21	27	41	25	50	165	250	81	75	750	6	9	-3	-2		43.000	57,3
2025	20	21	27	40	26	50	170	245	81	76	745	6	9	-3	-2		42.700	57,2
2026	20	21	27	38	24	47	170	240	83	78	740	6	9	-3	-2		42.200	57,0
2027	20	22	27	39	21	48	165	235	86	79	735	6	9	-3	-3		41.700	56,7
2028	20	22	27	39	20	47	170	225	92	78	730	6	9	-3	-2		41.000	56,2
2029	20	22	27	39	18	44	170	210	105	77	725	6	10	-3	-2		40.200	55,5
2030	20	22	26	39	19	44	165	200	115	76	720	6	10	-3	-3		39.200	54,6
<b>34 Wehldorf-Bockel</b>																		
2010	11	14	24	22	9	19	114	100	34	31	375						18.500	49,3
2011	13	12	19	27	9	19	105	110	34	30	370	4	4	1	-3		18.500	49,7
2012	10	15	17	23	10	19	93	110	33	35	365	3	4	-1	-4		18.500	50,6
2013	9	11	20	26	9	20	88	115	30	38	360	3	4	-1	-4		18.500	51,3
2014	9	12	16	26	10	21	84	110	32	38	355	3	4	-1	-4		18.500	52,0
2015	8	10	17	29	6	18	84	110	27	43	350	3	4	-2	-4		18.500	52,8
2016	8	9	19	27	8	18	81	105	32	41	345	2	4	-2	-4		18.500	53,6
2017	7	9	14	27	11	15	74	110	36	38	340	2	4	-2	-3		18.500	54,4
2018	7	8	15	26	12	16	72	110	35	38	335	2	4	-2	-2		18.400	55,0
2019	6	8	13	26	13	20	68	110	35	35	330	2	4	-2	-3		18.400	55,7
2020	6	7	11	24	11	19	65	115	36	34	325	2	4	-2	-3		18.300	56,4
2021	6	7	11	23	12	19	63	115	36	32	320	2	4	-2	-3		18.200	57,1
2022	6	6	10	24	9	21	60	115	33	33	315	2	4	-2	-3		18.100	57,7
2023	5	6	10	19	11	20	62	110	33	33	310	2	4	-2	-3		18.000	58,2
2024	5	6	9	20	10	20	55	115	31	35	305	2	4	-3	-2		17.800	58,5
2025	5	6	9	17	12	23	54	115	28	35	300	2	4	-3	-2		17.500	58,6
2026	5	5	8	16	9	19	58	115	26	37	295	2	4	-2	-2		17.300	58,6
2027	5	5	8	15	10	20	57	110	26	38	290	2	4	-2	-4		16.900	58,6
2028	5	5	7	14	8	20	56	105	30	37	285	2	4	-2	-3		16.400	58,2









Aktiv Szenario	Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren										gesamt	natürliche Bevölkerungsbew.			Wande- rungssaldo	Wohnfl. verfügbar m²	Wfl. je Ew m²
	unter 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19	18 - 25	25 - 45	45 - 65	65 - 75	75. u.ä.		Geborene	Gestorbene	Saldo			
	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew		Ew	Ew	Ew			
<b>21 Heeslingen</b>																	
2010	57	80	123	184	77	146	638	610	255	162	2.311					120.900	52,3
2011	62	79	120	185	85	165	620	630	245	175	2.335	19	19	1	21	122.600	52,6
2012	54	77	120	195	78	165	605	675	230	190	2.365	17	19	-2	34	125.000	52,9
2013	52	73	115	190	94	175	585	700	230	205	2.385	17	20	-4	26	127.100	53,2
2014	56	74	105	195	95	165	580	710	225	215	2.405	18	21	-3	19	128.700	53,6
2015	57	71	110	190	105	185	560	730	225	220	2.415	18	22	-4	15	130.100	53,9
2016	58	67	110	180	105	195	545	745	230	225	2.420	19	23	-4	12	131.400	54,2
2017	60	72	97	185	100	200	540	755	225	235	2.440	19	24	-5	22	133.100	54,5
2018	61	71	100	180	97	205	535	775	215	245	2.445	20	25	-5	12	134.200	54,9
2019	62	71	97	170	97	210	520	780	220	245	2.445	20	25	-5	2	134.800	55,2
2020	62	69	95	160	100	205	535	770	240	235	2.440	21	26	-5	1	135.300	55,5
2021	62	68	98	160	94	220	525	765	250	230	2.435	21	27	-6	-1	135.600	55,7
2022	63	69	96	155	85	215	535	755	255	230	2.425	21	27	-6	0	135.800	55,9
2023	63	69	96	145	82	205	545	755	250	235	2.420	21	28	-7	1	136.000	56,2
2024	64	70	94	150	80	200	550	745	255	235	2.415	22	28	-7	2	136.100	56,3
2025	65	71	93	150	79	195	550	730	270	235	2.415	22	29	-7	3	136.200	56,5
2026	67	72	94	145	76	185	545	730	280	235	2.410	23	29	-7	3	136.300	56,6
2027	68	73	95	145	76	185	540	725	290	240	2.405	23	30	-7	4	136.300	56,6
2028	70	74	96	145	74	175	545	710	305	235	2.405	23	30	-7	3	136.300	56,7
2029	71	76	97	145	70	160	555	685	325	235	2.400	24	30	-6	3	136.200	56,7
2030	72	77	98	145	73	165	540	660	350	240	2.395	24	31	-7	3	136.100	56,8
<b>22 Boitzen</b>																	
2010	6	8	12	22	13	23	70	92	42	38	322					16.200	50,3
2011	7	8	10	21	13	24	66	90	44	38	320	2	4	-2	-2	16.200	51,0
2012	7	9	11	22	10	26	67	89	41	41	320	2	4	-2	2	16.500	51,8
2013	5	8	11	21	11	27	64	88	45	39	315	2	4	-3	-1	16.500	52,6
2014	6	7	11	16	14	23	65	87	39	44	310	2	4	-3	-1	16.600	53,4
2015	5	7	12	16	14	25	63	90	33	48	310	2	5	-3	0	16.700	54,2
2016	5	5	13	16	12	23	61	95	33	48	305	2	5	-3	1	16.800	54,9
2017	5	6	9	19	8	21	60	98	34	46	305	2	5	-3	1	16.900	55,5
2018	5	5	10	19	8	22	57	98	36	44	305	2	5	-3	2	17.000	56,0
2019	6	6	9	16	11	19	60	99	34	44	305	2	5	-3	3	17.000	56,3
2020	6	6	7	18	11	18	64	96	37	42	305	2	5	-3	3	17.100	56,5
2021	7	6	8	19	10	22	65	96	33	43	305	2	5	-3	3	17.200	56,6
2022	7	7	8	18	8	19	71	90	37	41	305	2	5	-2	3	17.200	56,6
2023	8	7	8	15	11	16	73	90	36	43	305	2	5	-2	3	17.300	56,6
2024	8	8	9	15	12	17	75	91	34	41	305	3	5	-2	3	17.300	56,6
2025	9	8	9	14	11	19	75	91	35	40	305	3	5	-2	2	17.300	56,5
2026	9	9	10	13	10	19	75	87	37	40	305	3	5	-2	2	17.300	56,5
2027	9	9	10	13	9	19	76	85	38	39	305	3	5	-2	2	17.300	56,3
2028	9	9	11	13	9	19	81	79	40	39	305	3	5	-2	2	17.200	56,2
2029	9	10	12	14	7	18	81	76	44	38	305	3	5	-2	1	17.200	56,1
2030	9	10	12	14	8	19	82	76	41	38	305	3	5	-2	1	17.100	56,0
<b>23 Meinstedt-Sassenholz</b>																	
2010	5	5	15	26	16	23	97	113	40	30	365					18.400	50,4
2011	6	5	7	31	15	25	94	115	42	28	360	2	4	-2	-1	18.400	50,8
2012	4	5	7	29	10	30	79	120	40	25	345	1	4	-2	-1	18.400	53,3
2013	5	6	7	24	10	28	73	125	42	27	345	2	4	-2	-1	18.500	53,9
2014	5	7	5	22	12	27	67	130	38	29	340	2	4	-2	-1	18.500	54,5
2015	5	4	8	16	17	26	65	135	39	29	335	2	4	-2	0	18.600	55,1
2016	5	5	5	16	15	27	62	130	44	30	335	2	4	-2	0	18.700	55,7
2017	5	4	7	9	16	28	62	135	44	30	335	2	4	-2	0	18.700	56,3
2018	5	5	8	8	12	28	63	130	46	29	330	2	4	-2	0	18.800	56,9
2019	6	5	6	12	9	30	65	130	47	29	330	2	4	-2	1	18.900	57,3
2020	6	5	6	9	5	29	66	125	48	30	330	2	4	-2	1	19.000	57,7
2021	7	5	6	10	4	27	64	130	47	30	330	2	4	-2	1	19.000	58,0
2022	7	6	6	9	7	25	66	130	48	28	330	2	4	-2	1	19.100	58,3
2023	8	6	6	10	4	21	68	125	47	31	330	3	4	-2	1	19.200	58,5
2024	8	7	7	11	4	18	71	125	51	30	330	3	4	-1	2	19.200	58,6
2025	8	7	7	9	5	15	70	125	53	30	330	3	4	-1	1	19.200	58,7
2026	9	8	8	9	5	9	76	125	45	35	325	3	4	-1	1	19.300	58,8
2027	9	8	9	9	6	11	74	120	51	35	325	3	4	-2	1	19.300	59,0
2028	9	8	9	10	4	12	74	120	49	36	325	3	4	-2	1	19.300	59,1
2029	9	9	10	10	4	11	75	115	48	37	325	3	4	-2	1	19.300	59,2
2030	8	9	10	11	4	11	72	110	51	38	325	3	4	-2	1	19.300	59,3
<b>24 Steddorf</b>																	
2010	11	9	14	19	12	27	74	116	36	43	355					19.500	54,9
2011	13	5	17	18	10	30	71	115	37	43	355	4	4	0	-2	19.500	55,3
2012	12	11	12	23	7	29	67	120	38	45	360	4	4	-1	-2	19.500	54,1
2013	11	12	12	20	12	29	62	125	36	45	360	4	5	-1	-1	19.600	54,6
2014	11	14	12	19	11	26	65	120	37	44	355	4	5	-1	-1	19.600	55,0
2015	11	12	12	23	12	24	68	115	38	47	355	4	5	-1	-1	19.700	55,5
2016	11	12	17	20	9	25	67	110	40	45	355	4	5	-1	0	19.800	55,9
2017	10	12	18	20	8	20	68	105	47	44	350	3	5	-2	0	19.800	56,3
2018	11	11	20	18	11	18	70	105	47	43	350	3	5	-2	0	19.900	56,7
2019	11	11	18	21	11	19	68	100	50	41	350	3	5	-2	1	19.900	57,0
2020	11	11	18	23	11	20	70	99	53	38	350	3	5	-2	1	20.000	57,3
2021	11	11	18	22	12	21	67	95	55	39	350	3	5	-2	1	20.000	57,5
2022	11	11	18	26	9	19	68	93	54	42	345	3	5	-2	1	20.000	57,8
2023	11	12	18	27	9	21	65	95	55	39	345	3	5	-2	1	20.100	58,0
2024	11	12	18	29	6	18	64	93	55	40	345	3	5	-2	1	20.100	58,1
2025	10	12	18	27	12	19	63	93	51	43	345	3	5	-2	1	20.000	58,2
2026	10	12	18	27	14	18	61	91	53	42	345	3	5	-2	1	20.000	58,2
2027	10	11	18	27	16	20	61	90	49	47	345	3	5	-2	1	20.000	58,1
2028	10	11	18	27	14	22	61	80	57	46	340	3	5	-2	1	19.900	58,1
2029	10	11	18	27	14	24	61	79	56	47	340	3	5	-2	0	19.800	58,1
2030	10	11	18	27	13	22	62	76	57	47	340	3	5	-2	0	19.700	58,2

rundungsbedingte Abweichungen

Aktiv Szenario	Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren										natürliche Bevölkerungsbew.			Wanderungssaldo	Wohnfl. verfügbar m²	Wfl. je Ew m²	
	unter 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19	18 - 25	25 - 45	45 - 65	65 - 75	75. u.ä.	gesamt	Geborene	Gestorbene				Saldo
	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew				Ew
<b>25 Weertzen-Freyersen</b>																	
2010	9	10	20	49	22	47	143	190	91	58	633					33.000	52,1
2011	10	9	15	45	28	53	135	195	91	60	630	3	6	-3	-1	33.000	52,5
2012	9	8	15	42	24	59	130	190	86	66	620	3	7	-4	-1	33.100	53,2
2013	10	8	14	33	28	64	125	195	85	69	620	4	7	-3	1	33.200	53,6
2014	10	10	12	32	22	61	125	190	83	76	615	3	7	-4	2	33.300	54,0
2015	11	9	14	27	25	54	135	195	81	76	615	4	8	-4	3	33.500	54,3
2016	12	11	12	26	19	51	130	205	79	81	615	4	8	-4	5	33.700	54,6
2017	12	11	15	22	20	52	130	205	80	80	620	4	8	-4	5	33.900	54,8
2018	13	12	16	20	16	49	130	205	76	86	620	4	8	-4	6	34.100	55,0
2019	14	13	16	22	14	49	135	195	83	86	620	5	9	-4	6	34.200	55,1
2020	15	14	18	20	13	42	140	195	86	84	625	5	9	-4	6	34.400	55,1
2021	16	15	19	21	12	41	140	195	86	83	625	5	9	-4	6	34.600	55,2
2022	17	16	20	22	12	35	150	195	85	84	630	6	9	-3	6	34.700	55,2
2023	18	17	21	24	10	33	150	190	90	84	630	6	9	-3	6	34.800	55,2
2024	19	18	22	26	10	29	155	185	88	86	635	6	10	-3	5	35.000	55,2
2025	20	18	23	26	10	27	150	185	98	83	635	6	10	-3	5	35.100	55,2
2026	20	19	25	29	10	23	155	175	100	84	635	7	10	-3	5	35.100	55,2
2027	20	20	26	30	12	24	155	165	105	82	640	7	10	-3	4	35.200	55,2
2028	20	20	27	32	12	23	155	160	110	82	640	6	10	-4	4	35.300	55,2
2029	20	21	28	34	14	23	155	160	105	87	640	6	10	-4	4	35.300	55,3
2030	19	21	29	35	14	23	155	155	100	87	640	6	10	-4	4	35.300	55,3
<b>26 Wense</b>																	
2010	9	10	13	23	15	25	82	94	36	37	342					18.600	54,4
2011	9	10	15	20	17	31	79	94	38	37	340	3	4	-1	1	18.600	54,4
2012	12	13	20	21	9	27	81	93	40	32	345	4	3	0	0	18.600	54,1
2013	14	11	20	20	10	29	81	92	36	37	345	4	4	1	1	18.600	54,0
2014	12	13	16	23	11	25	76	100	31	39	345	4	4	0	1	18.700	53,9
2015	12	12	18	23	13	23	80	97	31	43	345	4	4	0	1	18.700	53,9
2016	12	15	15	24	12	26	76	100	29	43	350	4	4	0	1	18.800	53,9
2017	12	13	17	26	9	27	75	100	30	41	350	4	4	0	1	18.800	53,9
2018	12	13	17	28	8	23	80	105	30	40	350	4	4	0	1	18.900	54,0
2019	12	12	17	29	8	21	75	105	37	37	350	4	4	0	1	19.000	54,0
2020	13	13	19	23	14	19	77	105	38	36	350	4	4	0	1	19.000	54,0
2021	13	13	17	26	14	22	76	105	36	36	355	4	4	0	1	19.100	54,0
2022	13	13	17	25	15	25	79	105	34	37	355	4	4	0	1	19.100	54,0
2023	13	13	17	26	12	23	78	105	33	37	355	4	4	0	1	19.200	54,0
2024	13	13	17	26	12	24	76	110	34	35	355	4	4	0	1	19.200	54,1
2025	14	13	17	25	13	24	77	105	32	38	355	4	4	0	0	19.200	54,1
2026	14	14	17	27	11	26	77	100	40	35	355	4	4	0	0	19.200	54,1
2027	14	14	18	25	13	28	78	94	44	34	355	4	4	0	0	19.300	54,1
2028	14	14	18	25	12	26	80	91	45	33	355	4	4	0	0	19.300	54,1
2029	14	14	18	25	14	25	84	89	42	37	355	4	4	0	0	19.300	54,1
2030	14	14	18	25	12	26	82	88	45	36	355	4	4	0	0	19.300	54,1
<b>27 Wiersdorf</b>																	
2010	10	7	18	31	10	33	82	95	39	20	342					13.900	40,6
2011	9	9	15	34	9	28	86	92	41	21	340	3	3	0	-1	13.900	40,8
2012	11	10	12	41	8	28	80	91	42	24	345	4	3	1	-1	14.000	40,7
2013	12	10	13	37	9	27	76	94	41	26	345	4	3	1	-1	14.000	40,9
2014	10	11	12	32	17	24	75	96	41	26	340	3	3	0	-1	14.100	41,1
2015	10	11	13	26	22	20	70	105	38	29	340	3	3	0	-1	14.100	41,5
2016	9	12	13	25	21	28	64	115	36	29	340	3	3	0	-1	14.200	41,9
2017	9	10	15	22	17	32	63	110	36	30	340	3	3	0	-1	14.300	42,3
2018	9	10	14	19	15	33	62	110	35	32	335	3	3	0	-1	14.400	42,7
2019	9	9	15	20	13	35	64	105	35	34	335	3	4	-1	-1	14.400	43,1
2020	9	9	15	18	12	38	62	105	34	35	335	3	4	-1	-1	14.500	43,5
2021	9	9	13	21	9	38	60	105	32	37	330	3	4	-1	-1	14.600	43,9
2022	9	9	13	21	10	37	64	105	29	40	330	3	4	-1	-1	14.600	44,3
2023	9	9	12	22	8	30	70	98	34	39	330	3	4	-1	-1	14.700	44,8
2024	9	9	12	21	9	26	74	95	36	38	325	3	4	-1	-1	14.700	45,2
2025	9	9	12	21	9	24	77	94	35	37	325	3	4	-1	-1	14.800	45,7
2026	9	9	12	21	9	22	80	87	42	34	320	3	4	-1	-1	14.800	46,1
2027	8	9	12	19	10	19	84	84	41	35	320	3	4	-1	-1	14.900	46,6
2028	8	9	12	19	10	20	80	84	42	35	315	3	4	-1	-1	14.900	47,1
2029	8	9	12	18	11	20	78	83	44	35	315	3	4	-2	-1	14.900	47,5
2030	8	9	12	18	9	21	78	78	45	35	310	3	4	-2	-1	14.900	48,0

rundungsbedingte Abweichungen



Aktiv Szenario	Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren										gesamt	natürliche Bevölkerungsbew.			Wanderungssaldo	Wohnfl. verfügbar m²	Wfl. je Ew m²	
	unter 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19	18 - 25	25 - 45	45 - 65	65 - 75	75 u.ä.		Geborene	Gestorbene	Saldo				
	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew		Ew	Ew	Ew				
<b>41 Elsdorf</b>																		
2010	33	23	51	97	33	78	271	319	91	69	1.052						52.900	50,3
2011	30	29	44	94	37	76	255	325	93	72	1.045	10	8	1	-6		53.100	50,8
2012	23	33	37	93	44	74	240	330	98	76	1.035	7	9	-2	2		53.800	51,9
2013	21	33	29	88	53	76	225	340	100	79	1.030	7	9	-2	-3		54.200	52,6
2014	22	28	38	86	47	78	220	350	110	76	1.040	7	9	-2	11		55.300	53,2
2015	22	25	42	89	42	86	215	350	105	84	1.045	7	10	-3	6		56.100	53,8
2016	23	23	44	77	44	79	220	355	100	85	1.040	8	10	-2	2		56.700	54,4
2017	23	24	42	72	47	74	215	360	105	85	1.040	8	10	-3	-1		57.100	55,0
2018	23	24	37	70	53	86	210	350	110	87	1.035	8	10	-3	-1		57.500	55,6
2019	24	26	34	69	50	89	215	350	115	88	1.045	8	11	-3	12		58.500	56,1
2020	25	26	33	75	40	88	220	350	115	87	1.045	8	11	-3	4		59.200	56,6
2021	26	26	33	72	37	91	220	350	120	89	1.040	9	11	-3	-1		59.500	57,1
2022	26	26	34	70	32	79	225	350	110	95	1.035	9	11	-3	-3		59.600	57,5
2023	26	26	34	67	35	79	215	350	110	99	1.030	9	11	-3	-5		59.600	57,9
2024	26	26	34	62	36	80	215	345	110	100	1.020	9	12	-3	-4		59.600	58,3
2025	27	27	34	58	38	71	220	335	115	100	1.015	9	12	-3	-4		59.500	58,6
2026	27	27	34	55	39	70	220	330	120	100	1.010	9	12	-3	-3		59.400	58,8
2027	27	27	34	56	34	69	225	325	115	105	1.005	9	12	-3	-3		59.300	59,1
2028	28	28	35	56	30	65	225	310	125	110	1.000	9	12	-3	-3		59.200	59,3
2029	28	28	35	57	27	65	220	300	135	110	995	9	13	-3	-2		59.000	59,4
2030	28	28	36	58	27	62	220	290	140	110	990	9	13	-4	-1		58.800	59,5
<b>42 Hatze-Ehestorf</b>																		
2010	12	17	21	32	11	27	126	118	39	33	432						21.400	49,5
2011	10	17	21	35	9	25	125	115	38	35	430	3	3	0	-3		21.400	49,9
2012	12	12	20	28	18	24	98	135	38	35	415	4	3	0	-3		21.500	51,8
2013	11	11	18	32	15	22	90	140	37	38	410	3	4	0	-2		21.500	52,2
2014	10	11	18	28	21	28	86	140	37	38	410	3	4	-1	-3		21.600	52,9
2015	9	12	18	29	13	25	84	140	35	42	405	3	4	-1	-2		21.700	53,5
2016	9	11	16	30	14	27	82	145	36	40	400	3	4	-1	-3		21.800	54,3
2017	8	10	15	30	12	23	79	150	33	40	400	3	4	-1	-2		21.900	55,0
2018	8	9	14	29	14	24	71	155	32	39	395	2	4	-2	-2		22.000	55,8
2019	8	9	15	25	16	24	70	160	33	37	390	2	4	-2	-2		22.100	56,5
2020	7	8	14	25	15	26	68	160	35	34	385	2	4	-2	-2		22.100	57,3
2021	7	8	13	26	13	25	73	155	39	32	385	2	4	-2	-1		22.200	58,0
2022	7	8	12	23	13	25	70	150	41	34	380	2	4	-2	-1		22.300	58,6
2023	7	7	12	22	14	21	72	150	43	34	380	2	4	-2	0		22.300	59,1
2024	7	7	11	21	14	24	73	140	48	34	375	2	4	-2	0		22.300	59,4
2025	7	7	10	21	12	24	71	140	49	36	375	2	4	-2	1		22.300	59,7
2026	7	7	10	20	11	24	71	140	54	35	375	2	4	-2	1		22.300	59,8
2027	8	7	10	19	11	22	74	130	61	32	370	2	4	-2	1		22.300	59,9
2028	8	7	9	18	11	20	79	130	64	30	370	3	4	-2	1		22.300	60,0
2029	8	8	9	17	11	20	79	125	69	30	370	3	4	-2	1		22.200	60,0
2030	8	8	9	16	10	20	76	125	73	30	370	3	5	-2	1		22.100	59,9
<b>43 Elsdorf-Nord</b>																		
2010	12	16	18	57	25	47	135	157	64	53	575						26.500	46,1
2011	14	16	18	50	25	44	125	165	62	56	570	4	6	-2	-2		26.500	46,5
2012	11	16	20	44	26	51	120	165	61	55	555	4	6	-2	-2		26.600	47,8
2013	12	12	23	40	22	50	110	175	58	57	555	4	6	-2	-2		26.700	48,3
2014	11	13	20	35	28	52	110	175	52	62	550	4	6	-2	-2		26.800	48,8
2015	12	12	21	29	28	51	110	175	47	65	545	4	6	-2	-2		26.900	49,4
2016	12	13	19	27	28	54	110	180	45	65	540	4	6	-3	-2		27.000	50,0
2017	12	12	16	31	19	52	110	175	47	66	535	4	7	-3	-2		27.100	50,6
2018	13	13	17	31	14	56	110	175	43	69	530	4	7	-3	-1		27.300	51,2
2019	13	13	16	32	11	47	115	175	45	64	530	4	7	-3	-1		27.400	51,8
2020	14	14	17	28	15	45	110	175	49	62	525	4	7	-3	0		27.500	52,3
2021	14	14	16	30	14	41	115	170	52	62	525	4	7	-3	0		27.600	52,8
2022	15	15	17	28	15	40	115	165	56	60	520	5	7	-3	0		27.700	53,1
2023	15	16	18	25	15	32	125	160	59	58	520	5	7	-2	1		27.700	53,4
2024	16	16	18	26	16	30	125	155	63	57	515	5	7	-2	1		27.800	53,7
2025	17	17	19	25	15	29	130	150	67	55	515	5	7	-2	1		27.800	53,9
2026	17	18	20	26	12	30	125	145	72	52	515	5	7	-2	1		27.800	54,0
2027	18	19	21	27	12	30	125	140	75	54	515	5	7	-2	1		27.800	54,1
2028	18	19	23	28	11	30	125	135	75	54	515	6	7	-2	1		27.800	54,1
2029	19	20	24	29	12	27	130	130	80	51	515	6	7	-2	1		27.800	54,2
2030	19	20	25	30	12	28	125	125	82	52	515	6	7	-2	1		27.800	54,1
<b>Teilgebiet 12 b.e. 43</b>																		
2010	273	297	501	838	371	779	2.832	3.118	1.147	853	10.888						549.500	50,5
2011	290	295	445	840	375	800	2.720	3.175	1.140	890	10.860	93	98	-5	-23		551.800	50,8
2012	250	320	430	845	360	805	2.620	3.285	1.110	925	10.825	78	99	-21	16		556.300	51,4
2013	240	300	425	810	395	820	2.525	3.360	1.085	980	10.815	75	103	-28	14		560.800	51,9
2014	240	300	395	790	400	800	2.460	3.415	1.080	1.015	10.805	76	107	-30	23		565.700	52,3
2015	240	280	425	745	430	805	2.430	3.460	1.060	1.070	10.795	77	110	-34	20		570.300	52,8
2016	245	265	425	705	410	805	2.395	3.510	1.055	1.085	10.770	78	113	-36	13		574.500	53,3
2017	245	270	395	690	410	800	2.365	3.530	1.080	1.095	10.755	79	116	-37	21		578.800	53,8
2018	250	270	400	655	395	820	2.340	3.535	1.095	1.105	10.730	81	119	-38	13		582.300	54,3
2019	255	270	375	645	380	830	2.330	3.525	1.135	1.090	10.705	82	122	-39	18		585.800	54,7
2020	260	270	365	630	360	805	2.345	3.510	1.175	1.065	10.680	84	124	-40	11		588.500	55,1
2021	265	275	370	630	330	830	2.335	3.480	1.190	1.065	10.645	86	126	-40	5		590.500	55,5
2022	270																	

Aktiv Szenario	Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren										75. u.ä. gesamt	natürliche Bevölkerungsbew.			Wande- rungssaldo	Wohnfl. verfügbar m²	Wfl. je EW m²	
	unter 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19	18 - 25	25 - 45	45 - 65	65 - 75	75. u.ä.		Geborene	Gestorbene	Saldo				
	EW	EW	EW	EW	EW	EW	EW	EW	EW	EW		EW	EW	EW				
<b>Stadt Zeven</b>																		
2010	418	427	609	955	486	1.244	3.742	3.647	1.335	1.103	13.796						635.800	46,1
2011	410	390	600	965	465	1.225	3.675	3.760	1.310	1.155	13.790	137	124	13	-20		638.100	46,3
2012	385	415	570	975	445	1.175	3.630	3.875	1.260	1.195	13.775	129	127	2	-16		641.200	46,5
2013	370	410	550	940	470	1.145	3.600	3.930	1.225	1.265	13.750	124	132	-8	-17		643.800	46,8
2014	375	375	550	915	470	1.105	3.540	4.000	1.210	1.315	13.725	126	137	-11	-18		645.900	47,1
2015	370	355	535	910	480	1.090	3.520	4.025	1.200	1.375	13.690	124	142	-17	-16		647.800	47,3
2016	370	340	535	865	465	1.080	3.495	4.045	1.180	1.420	13.650	124	146	-22	-16		649.500	47,6
2017	370	345	510	820	480	1.060	3.490	4.045	1.215	1.420	13.605	124	150	-27	-17		650.900	47,8
2018	370	340	490	810	470	1.050	3.495	4.040	1.235	1.425	13.560	123	154	-32	-15		652.200	48,1
2019	365	340	460	795	445	1.070	3.495	4.005	1.275	1.420	13.510	122	158	-36	-14		653.600	48,4
2020	365	340	450	780	410	1.050	3.505	3.980	1.330	1.385	13.455	121	162	-41	-12		654.900	48,7
2021	360	340	450	740	415	1.050	3.480	3.965	1.365	1.375	13.400	119	165	-46	-10		656.100	49,0
2022	355	335	445	730	390	1.005	3.495	3.940	1.405	1.365	13.340	118	168	-50	-9		657.100	49,3
2023	355	335	445	705	385	990	3.495	3.895	1.445	1.370	13.280	116	171	-55	-7		658.100	49,6
2024	350	330	445	680	370	960	3.465	3.830	1.520	1.380	13.215	115	173	-59	-6		659.000	49,9
2025	345	330	445	660	380	925	3.455	3.785	1.555	1.395	13.145	113	175	-63	-6		659.700	50,2
2026	340	325	440	645	375	890	3.460	3.725	1.605	1.400	13.075	111	178	-67	-7		660.300	50,5
2027	330	320	440	645	345	875	3.425	3.655	1.675	1.410	12.995	109	179	-71	-6		660.900	50,8
2028	325	320	435	640	325	850	3.390	3.580	1.745	1.420	12.915	107	181	-74	-6		661.300	51,2
2029	320	315	430	640	310	820	3.335	3.530	1.795	1.435	12.830	104	182	-78	-5		661.500	51,6
2030	315	310	425	640	315	785	3.290	3.465	1.870	1.440	12.745	102	184	-82	-5		661.700	51,9
<b>Gemeinde Heeslingen</b>																		
2010	107	129	215	354	165	324	1.186	1.310	539	388	4.670						240.500	51,5
2011	115	125	200	355	175	355	1.150	1.325	540	405	4.680	37	43	-6	14		242.300	51,8
2012	110	135	195	370	145	365	1.105	1.375	520	425	4.700	35	44	-9	32		245.100	52,2
2013	110	130	195	345	175	375	1.065	1.410	515	450	4.710	35	46	-11	23		247.400	52,5
2014	110	135	170	340	180	355	1.055	1.430	495	475	4.715	35	48	-13	18		249.500	52,9
2015	110	130	185	320	210	355	1.045	1.465	490	490	4.720	36	50	-14	17		251.400	53,3
2016	110	125	185	305	190	375	1.005	1.500	490	500	4.720	36	51	-15	17		253.200	53,6
2017	115	130	180	305	180	380	995	1.510	495	505	4.735	37	53	-16	29		255.500	54,0
2018	115	130	185	290	170	375	995	1.525	485	520	4.740	38	54	-16	21		257.200	54,3
2019	120	130	180	290	160	385	990	1.520	510	515	4.735	40	56	-16	13		258.300	54,6
2020	120	125	180	270	165	370	1.010	1.495	535	500	4.730	41	57	-16	12		259.300	54,8
2021	125	130	180	280	155	390	995	1.490	540	500	4.725	41	58	-16	11		260.000	55,0
2022	125	130	175	275	145	375	1.030	1.470	540	505	4.720	42	59	-17	11		260.600	55,2
2023	130	135	180	270	135	345	1.050	1.460	540	510	4.715	43	60	-17	12		261.200	55,4
2024	130	135	180	280	135	330	1.060	1.445	550	505	4.710	44	60	-16	12		261.600	55,5
2025	135	140	180	270	140	320	1.065	1.420	575	505	4.705	45	61	-16	12		261.900	55,6
2026	135	140	185	270	135	300	1.065	1.395	600	505	4.700	45	62	-16	12		262.100	55,7
2027	140	145	185	270	140	305	1.070	1.365	620	510	4.695	46	62	-17	11		262.100	55,8
2028	140	145	190	270	135	295	1.080	1.320	645	510	4.690	46	63	-17	10		262.100	55,9
2029	140	150	195	275	135	280	1.090	1.285	665	520	4.680	46	63	-17	9		262.000	55,9
2030	140	150	195	275	135	285	1.075	1.245	690	520	4.675	46	64	-18	8		261.700	56,0
<b>Gemeinde Gyhum</b>																		
2010	63	67	108	160	69	158	620	697	224	168	2.307						115.500	50,1
2011	69	64	97	160	67	160	585	715	220	175	2.295	22	21	1	-14		115.600	50,4
2012	50	74	92	160	68	140	580	725	210	185	2.270	15	21	-6	-3		116.400	51,3
2013	48	65	97	160	71	150	565	745	195	205	2.270	14	22	-7	9		117.800	51,9
2014	50	67	88	160	63	150	545	755	205	205	2.270	15	22	-7	8		119.200	52,5
2015	50	59	93	160	69	150	540	755	210	210	2.270	15	23	-8	7		120.400	53,0
2016	51	57	96	145	73	140	535	760	220	210	2.265	15	23	-8	5		121.600	53,6
2017	52	58	85	145	79	140	530	755	235	210	2.265	16	24	-8	3		122.600	54,2
2018	52	57	87	135	77	150	520	755	245	205	2.255	16	24	-8	2		123.500	54,7
2019	53	58	78	140	71	155	505	765	250	205	2.250	16	24	-8	1		124.300	55,2
2020	53	58	76	135	69	150	505	770	245	205	2.240	17	25	-8	-1		124.900	55,7
2021	53	58	77	130	66	150	505	760	250	205	2.230	17	25	-8	-3		125.400	56,2
2022	54	57	76	130	59	145	505	750	255	205	2.215	17	26	-9	-5		125.700	56,7
2023	54	57	76	120	63	145	495	740	270	200	2.205	17	26	-9	-4		126.000	57,2
2024	54	57	76	120	58	140	495	725	270	210	2.190	17	26	-9	-2		126.100	57,5
2025	55	58	76	115	67	135	505	715	265	215	2.180	17	27	-9	-3		126.100	57,9
2026	55	58	75	110	60	125	500	705	270	220	2.165	17	27	-10	-2		126.000	58,2
2027	55	58	76	110	60	130	495	690	275	230	2.155	17	27	-10	-2		125.900	58,4
2028	55	59	76	110	53	125	500	680	275	230	2.145	17	28	-10	-1		125.700	58,6
2029	55	59	76	110	51	120	495	655	295	230	2.135	17	28	-10	1		125.400	58,8
2030	56	59	77	110	51	115	495	640	310	225	2.125	17	28	-11	0		125.000	58,9
<b>Gemeinde Elsdorf</b>																		
2010	57	56	90	186	69	152	532	594	194	155	2.059						100.800	49,0
2011	53	61	83	180	71	145	505	605	195	160	2.045	17	18	0	-12		101.100	49,4
2012	45	61	77	165	88	150	455	635	195	165	2.010	14	18	-4	-3		101.900	50,7
2013	43	57	70	160	90	150	425	655	195	175	1.995	14	19	-5	-8		102.400	51,3
2014	44	52	75	150	96	160	410	665	200	175	1.995	14	19	-5	6		103.600	51,9
2015	44	49	81	145	83	160	410	670	185	190	1.990	14	20	-6	2		104.700	52,5
2016	44	47	78	135	86	160	410	680	185	190	1.985	14	20	-6	-3		105.500	53,2
2017	44	47	73	135	78	150	405	685	185	190	1.970	14	21	-7	-5		106.200	53,8
2018	44	46	68	130	82	165	395	680	185	195	1.960	14	21	-7	-5		106.700	54,4
2019	45	48	65	125	77	160	400	685	190	190	1.960	14	22	-7	9		108.000	55,0
2020	46	48	63	130	70	160	400	685	200	185	1.955	15	22	-7	2		108.800	55,6
2021	47	48	63	130	64	155	405	670	210	185	1.950	15						